

LEBEN

LACHEN

LERNEN

LEUCHTEN

Jahresbericht der **Stiftung Leuchtfeuer** | 2021

Gegenstand des Jahresberichts 2021

Gegenstand des Berichts ist die im Jahr 2001 gegründete Stiftung Leuchtfeuer, Träger der freien Jugendhilfe.

Dieser Bericht umfasst den Zeitraum vom 01.01.2021 bis zum 31.12.2021.

Ansprechpartner:

Dr. Gerd Hoor

Mitglied des Vorstands
ghoor@stiftung-leuchtfeuer.de

Verena Krüger

Mitglied des Vorstands
vkrueger@stiftung-leuchtfeuer.de

Victoria Blasche

Marketingreferentin
vblasche@stiftung-leuchtfeuer.de

Kontakt:

Riehler Straße 6
50668 Köln

Tel.: +49 (0)221 /923 39 93

Fax: +49 (0)221 /923 32 79

Mail: info@stiftung-leuchtfeuer.de

www.stiftung-leuchtfeuer.de

© Stiftung Leuchtfeuer 2022

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir im gesamten Jahresbericht nur die männliche Geschlechtsform. Selbstverständlich sind alle Geschlechtsformen (m/w/d) gleichermaßen gemeint.



LEUCHTFEUER



Liebe Leserinnen und Leser,

Stiftungen werden für einen langen, unbegrenzten Zeitraum errichtet. Sie sollen einen weiten Blick haben, über die Tagesaktualität hinaus, und einen langen Atem, um ihren Zweck dauerhaft zu fördern.

Peer Salström-Leyh hat unsere Stiftung Leuchtfeuer 2001 gegründet, im Jahr 2021 haben wir unser Jubiläum gefeiert. Seit mittlerweile 20 Jahren unterstützt die Stiftung Leuchtfeuer Menschen, die unsere Hilfe dringend brauchen: Kinder und Jugendliche mit vielfältigen Problemen, ihre belasteten Familien und, vor allem im betreuten Wohnen, auch Erwachsene, häufig Menschen mit psychischen Erkrankungen, Bindungsstörungen, Gewalterfahrung und vielen anderen Herausforderungen. Unsere Fachkräfte bemühen sich sehr, mit ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und ihrer Menschlichkeit für jeden uns anvertrauten Klienten ein individuell passendes Angebot zu entwickeln und jeden Menschen in einer Weise anzusprechen, die ihm gerecht wird. Nicht alle Probleme lassen sich mit unseren Mitteln lösen, aber wir erleben jeden Tag, dass die Hilfe wirkt. Das motiviert uns.

Die Stiftung Leuchtfeuer wurde für unsere Klienten errichtet. Sie stehen im Zentrum unserer Arbeit. Auch wenn, wie in diesem Jahr, eine große Gesetzesreform, eine Pandemie und vieles andere uns im Alltag stark beanspruchen, möchten wir diesem Fokus treu bleiben - mit weitem Blick und langem Atem.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!



Verena Krüger & Dr. Gerd Hoor
Vorstand der Stiftung Leuchtfeuer

DREIJAHRESVERGLEICH

	2021 ¹	Veränderung zum Vorjahr (%)	2020	2019
Personal				
Freie Mitarbeiter ²	178	-7,77 %	193	242
Festanstellungen	136	-13,38 %	157	157
Pädagogik	96	-25,00 %	128	123
Verwaltung	12	-7,69 %	13	16
Rechnungswesen	2	-33,33 %	3	2
Marketing	2	0,00 %	2	1
IT	1	0,00 %	1	1
Projektentwicklung	1	0,00 %	1	1
Geschäftsleitung	2	0,00 %	2	2
Werk- & duale Studenten	6	+200 %	2	0
Sonstige	15	+114,29 %	7	12

Abgerechnete Fachleistungsstunden (ambulant)

Anzahl der Stunden	66.525,92	+29,88 %	51.220,00	64.283,50
--------------------	-----------	----------	-----------	-----------

Leuchtfamilien

SPLG Inland	69	+13,12 %	61	66
SPLG Ausland	3	-40,00 %	5	3

Stationär betreute Kinder & Jugendliche

Maßnahmen gesamt	148 ³	+37,04 %	108	189
------------------	------------------	----------	-----	-----

1: Hochrechnung auf Basis der am 31.12.2021 zugrunde gelegten Zahlen.

2: Freie Mitarbeiter aus den Bereichen ambulante Hilfen, stationäre Hilfen und teilstationäre Hilfen.

3: Stationäre Maßnahmen inkl. beendete Maßnahmen

INHALT

Die Stiftung Leuchtfeuer in aller Kürze.....	8
Gesellschaftliche Herausforderungen.....	10
Lösungsansatz – Hilfen, Chancen, Lösungswege.....	12
Wirksamkeit 2021	14
Arbeitsfelder	16
Zielgruppen.....	18
Leistungsangebot	20
Stationäre Hilfen	20
Teilstationäre Hilfen	21
Ambulante Hilfen	22
Aus unseren Leuchtfeuerfamilien	24
Interview: Ein Ankerplatz zwischen Hühnern, Schafen und Meer	26
Zahlen & Fakten	30
Highlights 2021	32
20 Jahre Stiftung Leuchtfeuer.....	34
„Wann beginnt das Kinderschminken?“: Wir feiern den Weltkindertag	38
Dem Gegenwind die Stirn bieten: Unser Reiseprojekt des Jahres.....	40
Die Stiftung Leuchtfeuer	42
Organigramm.....	44
Organe der Stiftung	45
Zahlen & Fakten	48
Diversity Management.....	50
Standorte.....	52
Spotlights.....	54
Mitgliedschaften & Kooperationen.....	61
Wir sagen Danke!.....	62

DIE STIFTUNG LEUCHTFEUER IN ALLER KÜRZE

Das ist die Stiftung

Die Stiftung Leuchtfeuer ist eine gemeinnützige Stiftung zur Förderung von Bildung, Ausbildung und Rehabilitation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Der Leitgedanke unseres Wirkens ist die Entwicklung und Verbreitung von innovativer sozialer Arbeit. In Anbetracht kontinuierlicher gesellschaftlicher Veränderungen sind wir als Stiftung Leuchtfeuer eine lern- und wandlungsfähige Organisation, die zeitnah in der Lage ist, auf pädagogische Herausforderungen zu reagieren.

Unsere Aufgaben

Jeder Mensch ist wertvoll. Aufgrund dessen setzt sich die Stiftung Leuchtfeuer für das Recht jedes Menschen ein, sein Leben im gesellschaftlichen Rahmen selbstbestimmt zu gestalten. Wir geben den Interessen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen Raum, Gewicht und eine Stimme.

Wir bieten Orientierung. Wie ein Leuchtfeuer auf stürmischer See begleiten wir Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Wir helfen dabei, den Weg in einen sicheren Hafen zu finden. Wir fördern und initiieren den öffentlichen Austausch über die Perspektiven einer innovativen Jugend- und Generationenhilfe in Praxis, Wissenschaft und Forschung. Hierbei richten wir unseren Blick auch nach außen, um über die Grenzen der Jugend- und Generationenhilfe hinauszusehen.

Unsere Ziele

Jeder Mensch ist einzigartig und benötigt (s)eine Form der Unterstützung, die zu ihm passt. Unser Ziel ist es, Hilfen zu entwickeln, die individuell auf unsere Klienten abgestimmt sind und damit den bestmöglichen Erfolg versprechen. Wir streben eine enge Vernetzung mit Partnern aus Wissenschaft und Gesellschaft an, die es uns ermöglicht, Ziele gemeinsam zu erreichen.

Das zeichnet uns aus

Die Stiftung Leuchtfeuer verbindet Pioniergeist mit Fachlichkeit und Erfahrung. Da es für uns nicht nur einen Weg zum Ziel gibt, sind wir bereit, nach alternativen „Reisemöglichkeiten“ zu suchen, Umwege zu denken und neue Routen zu finden. Wir zeichnen uns durch Offenheit für innovative Ideen aus und verfolgen Quergedanken, aus denen Visionen erwachsen können.



• Gründung



• Büro Köln-Ehrenfeld

Chronik der Stiftung Leuchtfeuer



GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Die ausgebremste Generation: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche

Die Corona-Pandemie stellt auch im Jahr 2021 eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen dar. Zu den Leidtragenden gehören insbesondere junge Menschen, die durch Kontaktbeschränkungen und Schulschließungen in ihrem Alltag, ihrer Entwicklung, ihren Bildungschancen und in ihrem „Kind-sein-dürfen“ ausgebremst werden. Der virtuelle Austausch mit Gleichaltrigen kann das gemeinsame Beisammensein nicht ersetzen, digitale Unterrichtsformen bergen nicht das Bildungspotential wie Präsenzunterricht. Die Pandemie hinterlässt Spuren in der psychischen und physischen Gesundheit.

„Fast jedes dritte Kind leidet ein knappes Jahr nach Beginn der Pandemie unter psychischen Auffälligkeiten. Sorgen und Ängste haben noch einmal zugenommen, auch depressive Symptome und psychosomatische Beschwerden sind verstärkt zu beobachten.“

Quelle: Kroschke Kinderstiftung

Psychische Auswirkungen der Pandemie

Die COPSY-Studie¹ zeigt, dass die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie Kinder und Jugendliche in hohem Maße psychisch belasten. Schulschließungen wirken sich insbesondere bei Kindern unter 14 Jahren negativ auf Lernverhalten und Bildung aus. Insbesondere junge Menschen, die bereits vor der Pandemie in belasteten familiären Konstellationen lebten, weisen einen überproportionalen Anstieg psychischer und psychosomatischer Symptome wie Ängstlichkeit, Hyperaktivität, Depression, Ess- oder Schlafstörungen auf. Weitere negative Auswirkungen sind ein gesteigerter Medienkonsum und ein aus verändertem Essverhalten resultierendes Übergewicht.

„Kinder und Jugendliche empfanden die Schule und das Lernen als anstrengender als vor der Pandemie. Kinder aus sozial benachteiligten Familien und Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund hatten mehr Probleme, das eigenständige Lernen zu Hause zu bewältigen.“

Quelle: Journal of Health Monitoring, Robert Koch Institut

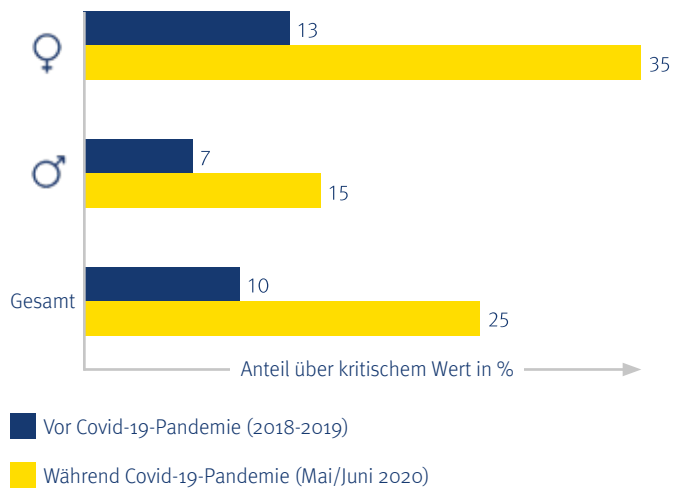
1: Die COPSY-Studie (Corona und Psyche) wird durch die Forschungsabteilung Child Public Health am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf durchgeführt. Untersucht werden die psychischen Auswirkungen und Folgen der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche in Deutschland.

Verstärkung sozialer Ungleichheiten

Die Corona-Pandemie wirkt wie ein Brennglas auf soziale Ungleichheiten und steigert ihre negativen Einflüsse auf die schulische Entwicklung junger Menschen. Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche aus sozialschwachen Familien oder Familien mit Migrationshintergrund. Verfügen Eltern über einen geringen Bildungsgrad oder fehlende Sprachkenntnisse wird die Unterstützung von Kindern im Homeschooling zu einer Herausforderung, die kaum zu bewältigen ist. Oftmals fehlt die digitale Infrastruktur, um ein reibungsloses virtuelles Lernen zu ermöglichen. Zudem verstärkt die Pandemie die Nachteile einer räumlich beengten Wohnsituation. Innerfamiliäre Konflikte werden intensiviert, das Risiko häuslicher Gewalt gesteigert. Nicht nur Rückzugsmöglichkeiten fehlen, es mangelt auch an Raum für Bewegung. Aufgrund nicht vorhandener Gärten bleibt Kindern die Option auf Spiel und Sport auf dem eigenen Grundstück verwehrt. Die Folge ist ein Bewegungsmangel, da während des Lockdowns sportliche Aktivitäten kaum bis gar nicht möglich sind.

Abb.: Auftreten von klinisch relevanten depressiven Symptomen bei 16- bis 19-Jährigen vor und in der Endphase des ersten Lockdowns in Deutschland

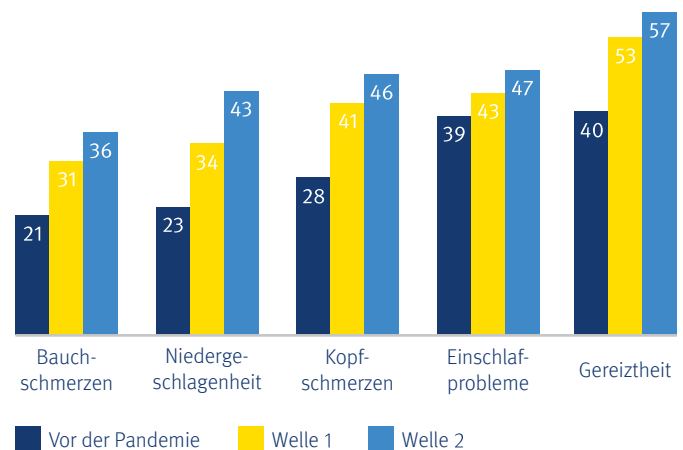
(Befragung von 3.182 Personen vom 19.05. bis zum 13.07.2020)



Quellen: pairfam Release 11.0 & pairfam Covid-19-Survey

Abb.: Subjektive Aussagen zu Beschwerden von Kindern nach dem ersten und während des zweiten Lockdowns (Anteil „mindestens einmal pro Woche“ in %)

(Befragung von über 2.000 Eltern zu ihren 7- bis 10-jährigen Kindern und von über 2.000 Jugendlichen zwischen 11 und 17 Jahren)



Quelle: COPSYS-Studie (Ravens-Sieberer et al. 2020, 2021)

LÖSUNGSANSATZ – HILFEN, CHANCEN, LÖSUNGSWEGE

Orientierung in stürmischen Zeiten

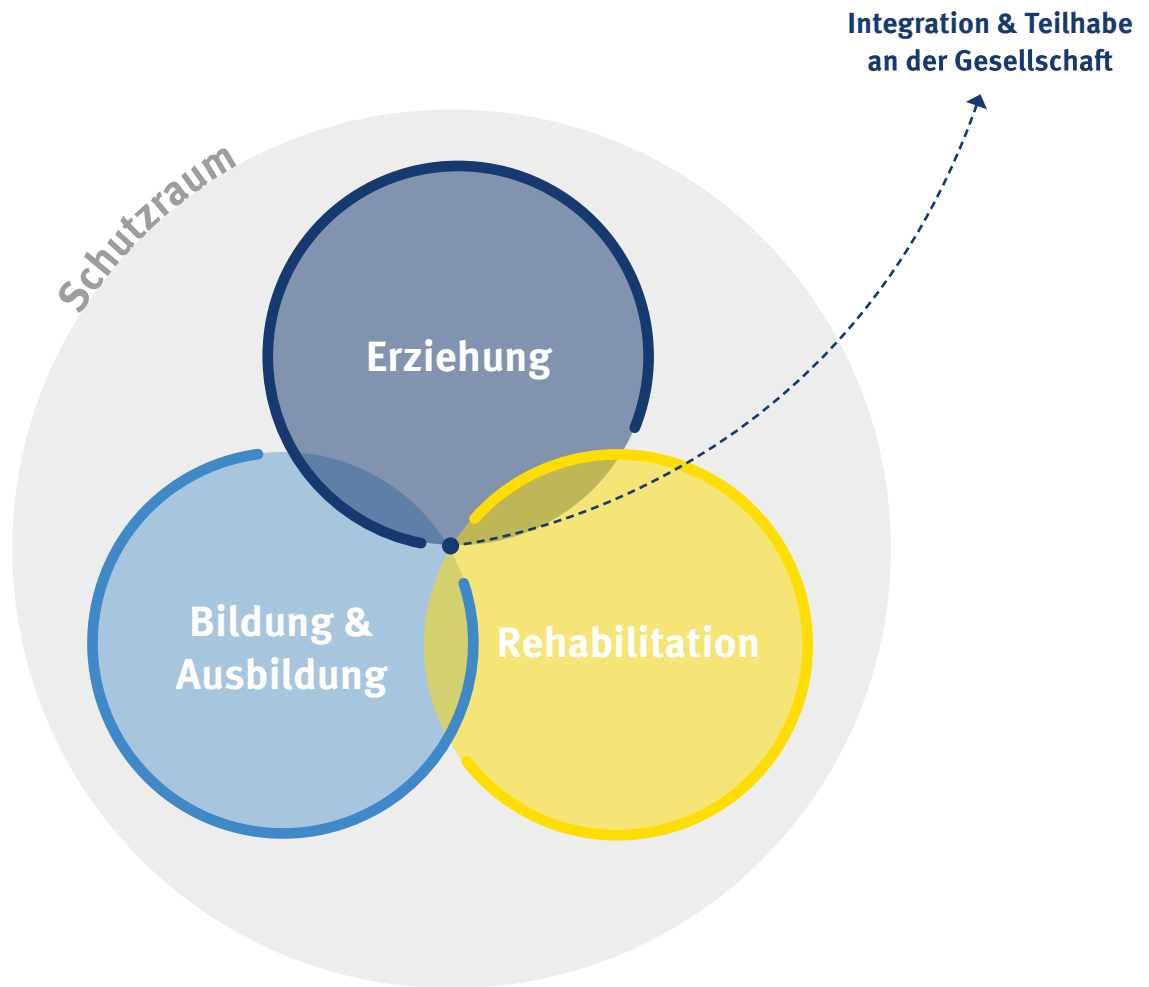
Die Stiftung Leuchtfeuer hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten. Wenn die Welt junger Menschen aus den Fugen gerät, gleichen sie Schiffbrüchigen im Sturm. Die Corona-Pandemie wirkt dabei wie ein stetig auf- und abflauernder Orkan, der Unsicherheiten, Sorgen und Ängste verstärkt. Als Träger der Kinder- und Jugendhilfe fordert uns diese Situation mehr denn je dazu auf, ein Leuchtfeuer zu sein, Orientierung zu bieten, Richtungssignale zu senden und junge Menschen sicher in einen geschützten Hafen zu lotsen.

Leuchtende Momente im dunklen Grau des Alltags

Die Stiftung hat sich das Ziel gesteckt, Klienten ganzheitlich und individuell auf ihre Bedarfe abgestimmt zu betreuen. Zu diesen gehören während der Pandemie insbesondere der Wunsch nach Austausch, das Bedürfnis nach einem Miteinander, die Hoffnung auf Momente, in denen das Schwere leichter wird. Um den pandemischen Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit entgegenzuwirken sind wir in diesem Jahr stärker denn je gefordert, mit offenen Augen und Ohren auf unsere Klienten zuzugehen und Zeiten der Entlastung anzubieten. Zu diesem Zweck laden wir die Kinder unserer Meckenheimer Tagesgruppen im August zu einer einwöchigen Ferienfahrt an die Ostsee ein. Der Abstand zu den belasteten Alltagsstrukturen sorgt für unbeschwerte Momente und schenkt den jungen Menschen die Möglichkeit, die Belastungen der vergangenen Monate für kurze Zeit hinter sich zu lassen. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt der Kinderflohmarkt, den die Stiftung anlässlich des Weltkindertages im September in Köln organisiert und der das Recht junger Menschen auf Spiel und Freizeit in den Fokus rückt.

Unterstützen, begleiten, Resilienz fördern

Trotz der pandemischen Herausforderungen ist die Stiftung Leuchtfeuer ihren Klienten auch in diesem Jahr ein starker Partner. In den Kölner Sozialräumen Chorweiler und Ehrenfeld unterstützen unsere Fachkräfte weiterhin belastete Familien in ihrem direkten Lebensumfeld und helfen dabei, durch den Lockdown verstärkte Krisen zu entschärfen. Um eine Teilnahme am digitalen Unterricht zu ermöglichen, stellt die Stiftung einigen Kindern und Jugendlichen Laptops zur Verfügung und fördert damit die Teilhabe an Bildung. Zugleich intensivieren Lockdown und Homeschooling die individualpädagogische Betreuung in unseren stationären Hilfen. Durch das fokussierte Lernen mit der Bezugsperson verbessern sich fernab ablenkender Reize die schulischen Leistungen vieler junger Klienten. In unserer Integrativen Wohngruppe gelingt es unseren Fachkräften, die jugendlichen Bewohner trotz der schwierigen Situation zu motivieren und mental zu stärken. Verschiedene Hygienemaßnahmen ermöglichen es, nicht nur die Gesundheit unserer Klienten, sondern auch die unserer Mitarbeitenden zu erhalten.



Erziehung

Erziehung unterstützt die Sozialisation junger Menschen. Sie sorgt für einen sicheren Rahmen, in dem sich Kinder und Jugendliche bewegen und ihren Platz innerhalb der Gesellschaft finden können.

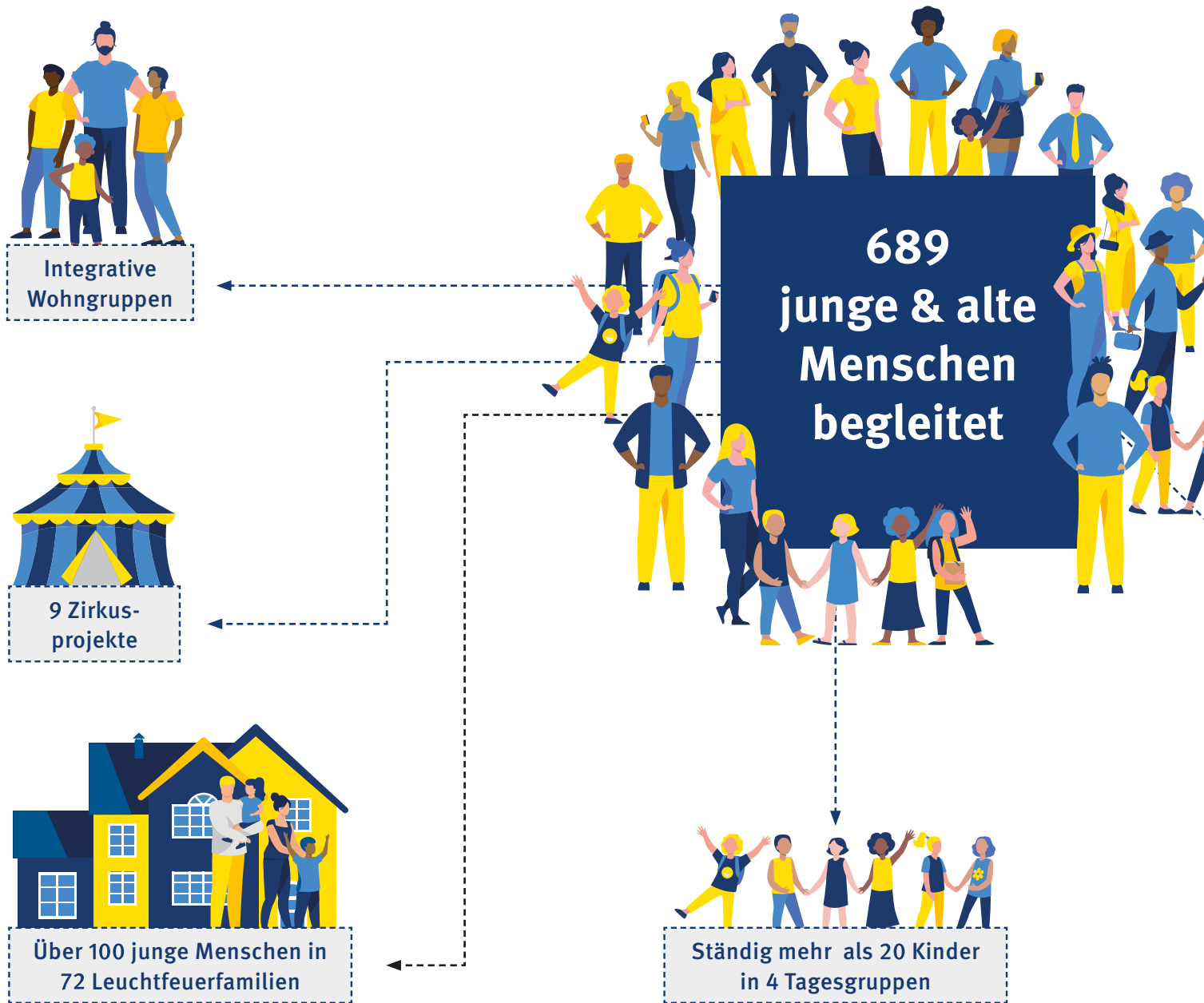
Bildung & Ausbildung

Bildung und Ausbildung sind das Fundament zum Erlangen eines Schulabschlusses, zum Einstieg in die Berufswelt oder für berufliche Qualifikationen. Sie ermöglichen eine Teilhabe an der Gesellschaft.

Rehabilitation

Rehabilitation ermöglicht psychisch oder geistig beeinträchtigten Menschen, sowie traumatisierten Kindern und Jugendlichen, wieder in der Gesellschaft Fuß zu fassen und selbstbestimmt zu leben.

WIRKSAMKEIT 2021





314
Mitarbeiter an
9 Standorten

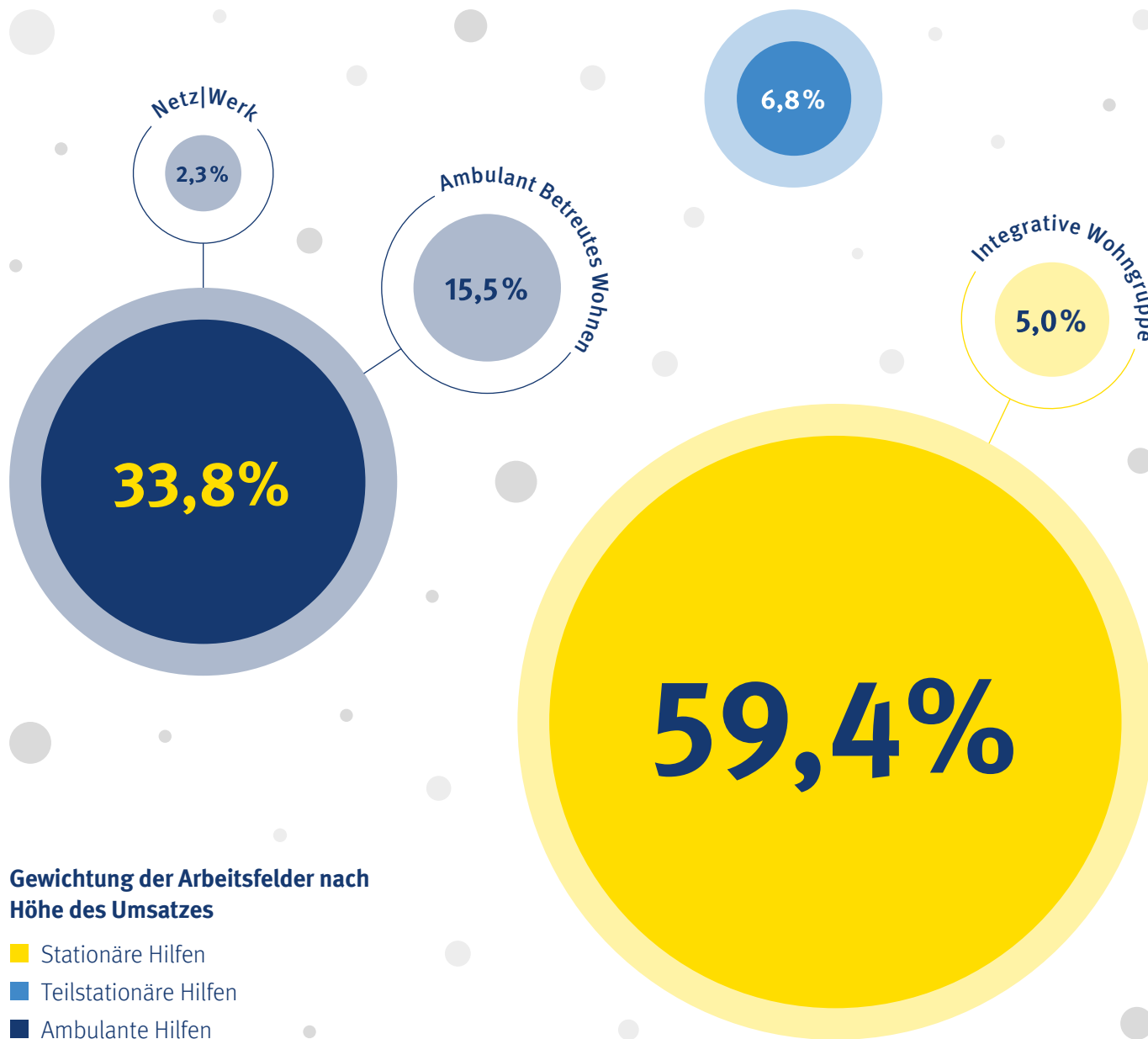


Mehr als 500 Klienten ambulant betreut

ZWEI HUNDERT
DREI ZEHN
TAUSEND
SIEBEN
HUNDERT
SECHS
UND
ZWANZIG

Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden für die
Kinder- & Jugendhilfe im Jahr 2021

ARBEITSFELDER



Gewichtung der Arbeitsfelder nach Höhe des Umsatzes

- Stationäre Hilfen
- Teilstationäre Hilfen
- Ambulante Hilfen

Arbeitsfeld	Hilfeform / Angebot
SGB VIII / Kinder & Jugendhilfe	
§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Netz Werk für psychisch belastete Eltern • F.i.Z. (Familien im Zentrum)
§ 27 ff. Hilfe zur Erziehung	<ul style="list-style-type: none"> • Flexible Ambulante Hilfen • Netz Werk für psychisch belastete Eltern
§ 29 Soziale Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Netz Werk für psychisch belastete Eltern
§ 30 Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer	<ul style="list-style-type: none"> • Netz Werk für psychisch belastete Eltern • Flexible Ambulante Hilfen
§ 31 Sozialpädagogische Familienhilfe	<ul style="list-style-type: none"> • Flexible Ambulante Hilfen • Netz Werk für psychisch belastete Eltern
§ 32 Erziehung in einer Tagesgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Tagesgruppen für Kinder (6. - 13. Lebensjahr)
§ 34 Heimerziehung, betreute Wohnformen	<ul style="list-style-type: none"> • Leuchtfuerfamilien Inland (SPLG) • Wohngruppe für umA
§ 35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	<ul style="list-style-type: none"> • Leuchtfuerfamilien Inland/Ausland (SPLG) • Reiseprojekte • Ambulante Hilfen
§ 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> • Leuchtfuerfamilien Inland (SPLG) • Flexible Ambulante Hilfen • Ambulant Betreutes Wohnen (BeWo)
§ 42 Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> • Integrative Wohngruppe
SGB XII / Eingliederungshilfe	
<i>Haushaltsbudget des Gesundheitsamtes Köln</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung & Elterngruppen
§ 53 Eingliederungshilfe für behinderte Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Ambulant Betreutes Wohnen (BeWo)

ZIELGRUPPEN

Die Stiftung Leuchtfeuer betreut Kinder, Jugendliche und Familien in problematischen Lebenssituationen. Der Fokus liegt auf der Begleitung junger Menschen, die sich in einem schwierigen familiären Umfeld befinden, das den Alltag und die Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen negativ beeinflusst und eine Teilhabe an der Gesellschaft erschwert. Eine besondere Herausforderung, auf die sich die Stiftung Leuchtfeuer spezialisiert hat, liegt in der Betreuung

Maßnahme / Angebot	Zielgruppe	Wirkung
SGB VIII		
„Club 4 You“	Eltern mit Kindern vom 8. - 12. Lj.	Unterstützung im erzieherischen Alltag
Entlastende Kinderbetreuung	Kinder vom 0. - 14. Lj.	Entlastung der Eltern (Schule, Freizeit)
Eingliederungshilfen	seelisch behinderte Kinder & Jugendliche	Stärkung des Selbstwertgefühls, Integration in Schule & Ausbildung
Erziehungsbeistandschaft	Kinder & Jugendliche	Bewältigung von Entwicklungsproblemen & Verselbstständigung
F.i.Z. (Familien im Zentrum)	Familien, Kinder & Jugendliche	präventive Stärkung von Familien & Verbesserung der Lebenssituation
„I-Hilfen“	Kinder & Jugendliche, deren seelische Gesundheit beeinträchtigt ist	Integrationshilfe in Schule, Familie und Freizeit
Integrative Wohngruppe	männliche Jugendliche vom 14. - 18. Lj.	Integration in die Gesellschaft, eigenständige Lebensführung
Leitfaden für psychisch belastete Sorgeberechtigte	Eltern mit psychischen Erkrankungen/ Belastungen mit Kindern vom 0. - 18. Lj.	Implementierung psychiatrischer Methoden der Kinder & Jugendhilfe

sogenannter „Systemsprenger“, Kinder und Jugendliche, die bereits mehrere Hilfsangebote durchlaufen haben und ihren Platz in der Gesellschaft nicht finden. Um präventiv zu arbeiten und ganzheitliche Hilfen anbieten zu können, berät und begleitet die Stiftung zudem auch die Eltern der jungen Klienten. Eine weitere Zielgruppe bilden Menschen mit psychischer und geistiger Beeinträchtigung, die die Stiftung bei einer selbstbestimmten Lebensführung unterstützt.

Maßnahme / Angebot	Zielgruppe	Wirkung
Leuchtfamilien (SPLG)	Kinder & Jugendliche vom o. - 18. Lj. und junge Erwachsene	Schutz des Kindes, Rehabilitation, Ver- selbstständigung & Rückführung in die Familie
Reiseprojekte	Jugendliche vom 14. - 18. Lj.	Klärung/Definition neuer Ziele
Sozialpädagogische Einzelfallhilfe	Kinder, Jugendliche & junge Erwachsene	Stärkung der eigenen Identität & sozialer Kompetenzen
Sozialpädagogische Familienhilfe	Familien mit psychischen Belastungen	Unterstützung in der Erziehung, Alltagsbewältigung oder bei schweren Konflikten & Krisen
Tagesgruppen für Kinder	Kinder vom 6. - 13. Lj.	Erlernen von Konfliktlösungsstrategien, Persönlichkeitsentwicklung & Integration in Gruppen
SGB XII		
Ambulant Betreutes Wohnen (BeWo)	Erwachsene vom 18. - 65. Lj. mit körperlich, geistigen, psychischen und/oder Mehrfachbehinderungen	selbstständige Lebensführung, psychische & soziale Stabilisierung
Beratung & Elterngruppen	Eltern, Familien, Angehörige, Freunde & Fachkräfte	Enttabuisierung & Unterstützung im bewussten Umgang mit psychischen Belastungen/Erkrankungen

LEISTUNGSANGEBOT (alle Zahlen bis einschl. 31.10.2020)



Stationäre Hilfen

Wenn Kinder und Jugendliche nicht mehr in ihren Familien bleiben können, bieten ihnen unsere stationären Hilfen neue Lebensorte und damit verbunden die Möglichkeit, neu anzufangen. In unserer integrativen Wohngruppe finden unbegleitete minderjährige Ausländer (umA) einen temporären Ankerplatz. Unsere Leuchtfeuerfamilien (auch Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften genannt) eröffnen den jungen Menschen neue Perspektiven. Sie helfen ihnen dabei, sich zu finden, sich zu entwickeln und zu wachsen. Hochqualifizierte Fachkräfte unterstützen die Kinder und Jugendlichen rund um die Uhr in einem familienähnlichen Setting bei der Bewältigung von Krisen. Sie versorgen seelische Wunden und versuchen, Schulabstizienz und Delinquenz abzuwenden. Gemeinsam arbeitet man an dem Umgang mit psychischen und sozialen Defiziten. Viele junge Menschen erfahren hier zum ersten Mal in ihrem Leben ein geregeltes Miteinander, gelebte Alltagsstrukturen, individuelle Angebote zum Leben und Lernen und einen sicheren Ort. In dieser Umgebung lernen sie, Erwartungen an das Leben zu stellen, es selbst in die Hand zu nehmen und neue Horizonte zu entdecken. Da jeder dieser jungen Menschen seine eigene Geschichte mitbringt, sind die Angebote individuell auf die Bedürfnisse des Einzelnen abgestimmt.

Neben unseren Leuchtfeuerfamilien in Deutschland bieten wir Projektstellen in Estland, Griechenland und Italien an. Fernab des bekannten, belasteten Umfelds wird hier für die Kinder und Jugendlichen der Grundstein für ein neues Leben gelegt. Ergänzt werden diese Hilfen durch unsere Reiseprojekte, die unseren Betreuten eine räumliche und persönliche Distanz zum bisherigen Milieu ermöglichen und damit eine Auszeit aus akuten Krisen bieten.

Maßnahmen / Angebote

- Leuchtfeuerfamilien (SPLG)
- Leuchtfeuerfamilien Europa
- Integrative Wohngruppe
- Reiseprojekte
- Zirkusprojekte

Standorte

- Berlin
- Erfurt
- Köln
- Lübeck
- Meckenheim
- Naumburg
- Osnabrück
- Paderborn
- Würzburg

Daten und Fakten¹

Leuchtfeuerfamilien:	67
Leuchtfeuerfam. Europa:	3
Zirkusprojekte:	9
Reiseprojekte:	7
Integrative Wohngruppen:	1

Projektentwickler:	1
Fachbereichsleiter:	1
Gruppenleiter:	1
Koordinatoren:	17
Pädagogische Fachkräfte:	8
Freie Mitarbeiter:	72

Neuaufnahmen:	35
Beendete Maßnahmen:	48
Klienten gesamt:	148

¹: Mögliche Abweichungen können sich auf Grund von Doppelfunktionen ergeben.



Teilstationäre Hilfen

Unsere teilstationären Hilfen unterstützen und begleiten hoch belastete Familien in akuten Krisensituationen. Sie ermöglichen Schutz, Struktur und Orientierung und eröffnen individuelle Lernfelder für Kinder sowie deren Sorgeberechtigte. Unsere multiprofessionellen Teams bieten Strukturierungshilfen, individuelle Förderangebote zur Stärkung der Resilienz sowie systemische Beratung der Sorgeberechtigten an.

In unseren Tagesgruppen in Meckenheim und Köln Bocklemünd finden Kinder nach dem Schulunterricht verlässliche Betreuung und feste Tagesstrukturen. Wir helfen bei den Hausaufgaben, begleiten bei der schulischen Förderung und unterstützen die individuelle Entwicklung der Kinder durch soziales Lernen in der Gruppe. Darüber hinaus gestalten wir erlebnispädagogische Freizeitangebote und ein spezielles Ferienprogramm.

Die intensive Elternarbeit stellt einen grundlegenden Aspekt der teilstationären Hilfen dar. In Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten sollen Erziehungskompetenzen gesteigert und ein lösungsorientiertes Handeln ermöglicht und gefördert werden. Mit ganzheitlichem Blick auf familiäre Ressourcen beziehen wir die Eltern neben regelmäßigen Hausbesuchen auch in die Gestaltung von Freizeitaktivitäten der Tagesgruppen mit ein. Ziel dieser intensiven systemorientierten Familienhilfe ist es, in jedem Fall das Wohl und, wenn möglich, den Verbleib des Kindes in der Familie zu sichern.

Maßnahmen / Angebote

- Tagesgruppen

Standorte

- Köln
- Meckenheim

Daten und Fakten¹

Tagesgruppen:	4

Gruppenleiter:	2
Pädagogische Fachkräfte:	9

Neuaufnahmen:	13
Beendete Maßnahmen:	17
Klienten gesamt:	41

¹: Mögliche Abweichungen können sich auf Grund von Doppelfunktionen ergeben.

Ambulante Hilfen

Jeder unserer Klienten ist einzigartig. Entsprechend vielseitig sind unsere Hilfsangebote. Wir begleiten Kinder, Jugendliche, Familien, Eltern mit psychischen Erkrankungen sowie Menschen mit psychischen und geistigen Beeinträchtigungen in ihrem alltäglichen Lebensumfeld. Aufgrund ihrer Vielfalt werden unsere ambulanten Hilfen innerhalb der Stiftung in drei verschiedenen Bereichen abgebildet: Ambulant flexible Jugend- und Familienhilfe, Ambulant Betreutes Wohnen und Netz | Werk. Unsere gute Vernetzung innerhalb unserer Abteilungen garantiert, dass wir jedem von uns betreuten Menschen passgenau die Hilfe anbieten können, die er benötigt.

Ambulante flexible Hilfen

Unsere ambulanten flexiblen Hilfen richten sich an junge Menschen und ihre Familien. Sie basieren auf der engen Zusammenarbeit aller Beteiligten mit dem Ziel, eine individuelle Hilfeplanung und Betreuung für Kinder, Jugendliche und Familien zu entwickeln.

Wir bieten unseren Klienten lebensweltorientierte Hilfen und individuelle Unterstützung. Unsere Mitarbeiter suchen junge Menschen und ihre Familien in ihrem Lebensumfeld auf und knüpfen in der Betreuung daran an. Die lebensweltorientierten Jugendhilfemaßnahmen beinhalten sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), sozialpädagogische Einzelfallhilfe, Erziehungsbeistandschaft, Eingliederungshilfe, Schulbegleitung oder Elternberatung. Ergänzt werden diese Angebote durch sozialraumorientierte Projekte. Da sich unsere Hilfen am individuellen Bedarf des Klienten orientieren, liegt ein wesentlicher Bestandteil darin, ein Setting anzubieten, in dem der Betreute Sicherheit, Akzeptanz, Geborgenheit und Grenzen erfährt. Ziel unserer Arbeit ist ein ganzheitliches ziel- und lösungsorientiertes Betreuungsangebot.

Ambulante Hilfen im Sozialraum

Als ambulanter Schwerpunktträger ist die Stiftung Leuchter in den Kölner Sozialräumen Ehrenfeld, Bocklemünd-Mengenich und Chorweiler vertreten. Unter Berücksichtigung von Ressourcen und Veränderungsbereitschaft der Klienten entwickeln wir bedarfsorientierte Hilfsangebote. Unsere Maßnahmen konzentrieren sich darauf, die Lebenswelten junger Menschen und die sie umgebenden Verhältnisse so zu gestalten, dass sie sich besser darin zurechtfinden. Hierzu verbinden wir in verschiedenen Stadtteilen präventive Angebote mit individuellen Einzelhilfen. Da das Umfeld einen verbindlichen Beitrag zur Betreuung leistet, arbeiten wir innerhalb der ambulanten flexiblen Projekte mit den Menschen vor Ort zusammen. Die enge Kooperation mit anderen sozialen Diensten und Institutionen schafft darüber hinaus wichtige Synergien bei der ambulanten Arbeit im Sozialraum.

Ambulant betreutes Wohnen

Mit unserer Betreuung und unseren Leistungen im Bereich des Ambulant Betreuten Wohnens bieten wir Menschen mit psychischen und geistigen Behinderungen eine qualifizierte Eingliederungshilfe. Als Ansprechpartner, Ratgeber und Unterstützer sorgt unser Team gemeinsam mit den Klienten dafür, dass diese möglichst eigenständig und selbstverantwortlich leben, sich zuhause fühlen und einem geregelten Tagesablauf nachgehen können. Wir berücksichtigen in unserer Arbeit das jeweilige Umfeld und die Lebenssituation und nutzen sensibel die persönlichen Ressourcen der Betroffenen. Eine derartig systemische Vorgehensweise trägt unserer Erfahrung nach erheblich zur Effektivität unserer Arbeit und zum Nutzen unserer Klienten bei. Die Dauer und Intensität der

Betreuung werden je nach Bedarf und Einzelfall im Hilfeplan angelegt.

Netz | Werk für psychisch belastete Eltern

Der Bereich Netz | Werk begleitet psychisch belastete Eltern, ihre Kinder und ihre Angehörigen in schwierigen Lebens- und Familiensituationen. Unser Team unterstützt psychisch belastete Menschen dabei, ihre Rolle als Eltern auszufüllen, die Bedürfnisse ihres Kindes zu erkennen und diese bestmöglich zu erfüllen. Netz | Werk bietet Betroffenen einen Raum zum Austausch und hilft bei der Entwicklung neuer Strategien zur Bewältigung alltäglicher Belastungen innerhalb der Familie. Durch Einzelgespräche oder Gruppenangebote werden Kinder dabei unterstützt, ihr Leben gut und freudig zu gestalten, auch, wenn es ihren Eltern oder Angehörigen nicht gut geht. In Familiengesprächen lassen sich die Auswirkungen auf die gesamte Familie im geschützten Rahmen betrachten.

F.i.Z. - Familien im Zentrum

Das Familienhaus F.i.Z. (Familie im Zentrum) ist aus einer Kooperation der Stadt Köln (Bezirksjugendamt Ehrenfeld), dem Verein wir für pänz e.V. www.wir-fuer-paenz.de und der Stiftung Leuchtfeuer entstanden. Niedrigschwellige Angebote helfen Familien aus den Kölner Stadtteilen Bocklemünd/Mengenich bei der Gestaltung und Bewältigung ihres Alltags. Zur Schwerpunktarbeit des F.i.Z. gehören präventive Hilfen vor Ort, die individuelle Förderung von Kindern, die ganzheitliche Unterstützung von Familien und die Förderung der Eigeninitiative der Bürger. Indem sie ihren Unterstützungsbedarf formulieren, werden Kinder, Jugendliche und Familien aktiv beteiligt und gestalten die Angebote des Familienhauses mit.

Maßnahmen / Angebote

- Ambulante flexible Hilfen
- Ambulante Hilfen im Sozialraum
- Integrationshilfen („i-Hilfen“)
- Ambulant betreutes Wohnen
- Netz | Werk für psych. belastete Eltern

Standorte

- Erfurt
- Köln
- Meckenheim
- Naumburg

Daten und Fakten¹

Fachbereichsleiter:	4
Koordinatoren:	10
Pädagogische Fachkräfte:	36
Freie Mitarbeiter:	106

Neuaufnahmen:	189
Beendete Maßnahmen:	159
Klienten gesamt:	500

Kooperationen

„F.i.Z.“ - Familien im Zentrum

1: Mögliche Abweichungen können sich auf Grund von Doppelfunktionen ergeben.



AUS UNSEREN LEUCHTFEUFAMILIEN

● Interview: Ein Ankerplatz zwischen
Hühnern, Schafen und Meer

● Zahlen & Fakten

INTERVIEW: EIN ANKERPLATZ ZWISCHEN HÜHNERN, SCHAFEN UND MEER

Seit zwei Jahren begleitet Maria Auer die Stiftung als Leuchtfeuerfamilie. Die zweifache Mutter betreut einen kleinen Jungen, der auf einem wunderschönen alten Fachwerkhof nahe der Ostsee seinen Ort für einen Neuanfang gefunden hat.

Das Gefühl, neu anzufangen, ist auch den Auers nicht fremd. Die vierköpfige Familie ist von Hessen in ein kleines Dorf nach Mecklenburg-Vorpommern gezogen und hat dort ein neues Leben begonnen. Zu diesem gehört seit 2019 der kleine Max*. Zwischen Feldern, Wald und Meer lernt er, neues Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten zu entwickeln. Die Familie lebt auf einem großen alten Hof. Zusammen mit Hühnern, einem Hund, einer Katze und Schafen. Die Kinder dürfen bei der Versorgung der tierischen Familienmitglieder mithelfen. Besonders der Berner Sennen-Mischling hat es Max angetan. Er hat ein starkes Vertrauen in den Hund entwickelt und liebt es, mit ihm zu kuscheln.

In manchen Momenten ist Max sehr laut. Das ist seine Art, mit den traumatischen Erlebnissen der Vergangenheit umzugehen. Frau Auers Töchter schockierten diese Verhaltensweisen am Anfang sehr. Mittlerweile haben die beiden den Jungen in ihr Herz geschlossen. Sie nehmen ihn an, wie er ist. Eine gelebte Form der Inklusion, die die mittlerweile Drei- und Sechsjährige unbewusst in ihren Lebensalltag integriert haben. Frau Auer liebt es, die drei Kinder im Umgang miteinander zu erleben. Wie loyal und bedingungslos sie zueinanderstehen: „Das sind Momente, in denen ich danebenstehe, Tränen in den Augen habe und denke, es ist so schön, dass sie sich so gerne haben“. Eine besonders starke und intensive Bindung hat die jüngere Tochter zu dem neuen Familienmitglied aufgebaut. „Ich bin manchmal ganz ge-

rührt, wenn sie die Hand hinhält und sagt ‚Ich hab dich so lieb!‘ und wenn er dann antwortet ‚Ich hab dich auch so lieb!‘“, erzählt Frau Auer lächelnd. „Sie beschützt ihn sogar, obwohl sie jünger ist. Wenn es mit anderen Kindern Konflikte gibt, stellt sie sich vor ihn und steht für ihn ein, so, wie wir es auch tun.“ Um ihren Töchtern nicht permanent Beziehungsabbrüche aufzuzwingen, hat sich die Familie bewusst dafür entschieden, nur einen Betreuungsplatz anzubieten. „Wir bleiben auch dabei“, so Maria Auer, die als Leuchtfeuerfamilie auf Langfristigkeit setzt.

Ein Kind aufzunehmen, war schon lange ihr Wunsch. Ihr Mann hat sie darin immer unterstützt. Eine intakte und starke Partnerschaft gehört für Frau Auer zu den Voraussetzungen, die man als Leuchtfeuerfamilie mitbringen sollte, „denn die wird auf jeden Fall auf die Probe gestellt. Ich bin froh, dass mein Mann da immer auf meiner Seite geblieben ist und meine Entscheidungen mitgetragen hat.“ Auch berufliche Erfahrung ist in ihren Augen immens wichtig. Zweieinhalb Jahre hat Frau Auer in der Kinder- und Jugendpsychiatrie gearbeitet. Die dort gesammelten Kenntnisse helfen ihr dabei, Verhaltensweisen von Max einzuordnen, sich nicht persönlich angegriffen zu fühlen oder sich selbst in Frage zu stellen. Damit das Kind Sicherheit entwickeln und Vertrauen fassen kann, ist der Aufbau einer Bindung zu einem betreuten jungen Menschen für sie unerlässlich. Die notwendige professionelle Distanz zu wahren gelingt ihr gut.



Die emotionale Bindung zu ihren Kindern fühlt sich anders an. „Das ist auch gut so, denke ich, weil man so ein Stück weit aus der Rolle rausgehen kann“, erklärt Frau Auer. Vieles lässt sich in ihren Augen so einfacher ertragen, als wenn die Beziehung zu Max gleich stark wäre, wie zu ihren Töchtern. Und doch nimmt das Gefühl der Verbundenheit zu: „Die Bindung ist eine andere, aber sie wächst. Je länger man mit dem Kind zusammenlebt, desto intensiver ist sie.“

Frau Auer weiß, dass Max auch mit seiner Herkunftsfamilie verbunden bleibt. Elternarbeit ist ihr wichtig. Der Kontakt zur Herkunftsfamilie hat jedoch dort seine Grenzen, wo er Max überfordert. Auf keinen Fall soll das Kind in einen Loyalitätskonflikt geraten, der dazu führt, dass „es gar nicht richtig ankommen kann, weil es nicht weiß, ob es überhaupt ankommen darf.“ Zurzeit gibt es eine Kontaktpause zwischen der Herkunftsfamilie und dem Jungen, weil Max gezeigt hat, dass er Schwierigkeiten hat, mit der Situation umzugehen. Auch ohne Besuche bleibt Frau Auer den Eltern gegenüber transparent und hält die Herkunftsfamilie auf dem Laufenden: „Ich habe eine gute Beziehung zu den Eltern. Wir telefonieren einmal in der Woche, ich schicke ihnen Bilder, ich beziehe sie in sein Leben mit ein.“ Als Mutter kann sie sich sehr gut in die Situation hineinversetzen. Auch sie wolle ihre Kinder aufwachsen sehen, wissen, wie es ihnen geht und wie sie sich entwickeln. Maria Auer respektiert, dass Familie immer Familie bleibt. Sie versucht, Max Eltern mit ihrer Geschichte zu verstehen. Mit dem, was sie mitbringen und mit dem, was dazu führte, dass der Junge nun nicht mehr zu Hause lebt. „Sie machen das ja auch nicht aus Böswilligkeit, sie haben eine Geschichte, sie haben vielleicht Vorerkrankungen, vieles, was sie beschäftigt oder bewegt. Wenn man das weiß und sich dessen bewusst ist, dann kann

man die Familie auch gut im System haben und mit ihr arbeiten“, so Frau Auer.

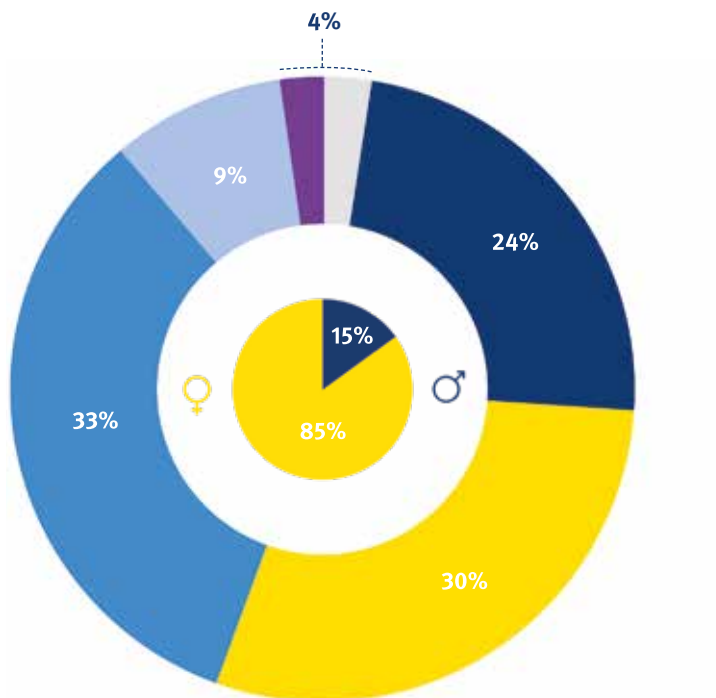
In der Leuchtfueherfamilie macht Max große Fortschritte. Die Spaziergänge im Wald oder das Spielen im Matsch helfen ihm dabei, sich sensomotorisch nach zu entwickeln, zur Ruhe zu kommen und zugleich Neues zu entdecken. Er beobachtet seine Umwelt nicht nur, er gestaltet sie aktiv mit. Wenn der Junge sich um die Hühner kümmert, erlebt, wie Küken schlüpfen und wachsen, sieht er, wie wichtig sein Beitrag ist. Hilft er bei der Pflege der Beete, bei der Ernte von Beeren und kocht anschließend mit Frau Auer Marmelade, erkennt er, wieviel er erreichen kann. „Er merkt an den kleinen Sachen, dass er später etwas bewegen kann“, beschreibt Frau Auer die Entwicklung.

Inspiziert durch die ländliche Umgebung weiß Max übrigens auch bereits, was er später einmal werden möchte: Landwirt. Dann fährt er jeden Tag raus aufs Feld. „Aber nur, wenn er abends immer heimkommen darf zum Abendessen“, sagt Frau Auer lächelnd. Das sind für sie schöne Momente, die ihr zeigen, dass der Junge angekommen ist. In seinem Ankerplatz zwischen Hühnern, Schafen und Meer.

*Der Name wurde aus datenschutzrechtlichen Gründen geändert.

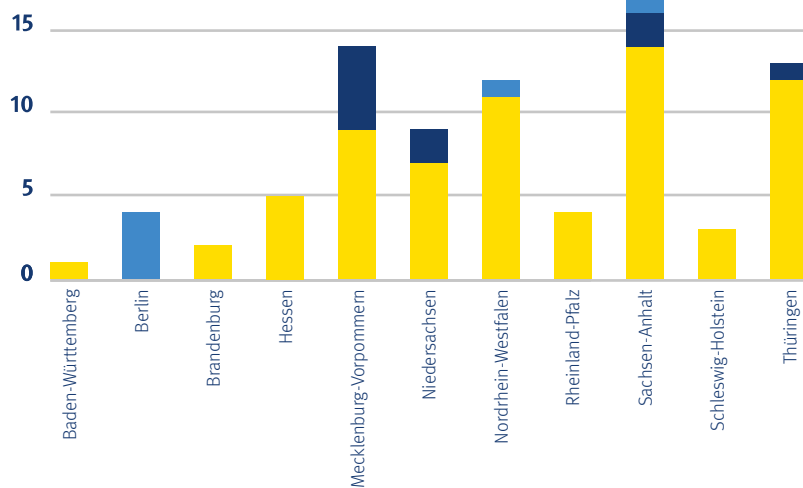


ZAHLEN & FAKTEN



Alters- & Geschlechterverteilung der pädagogischen Fachkräfte

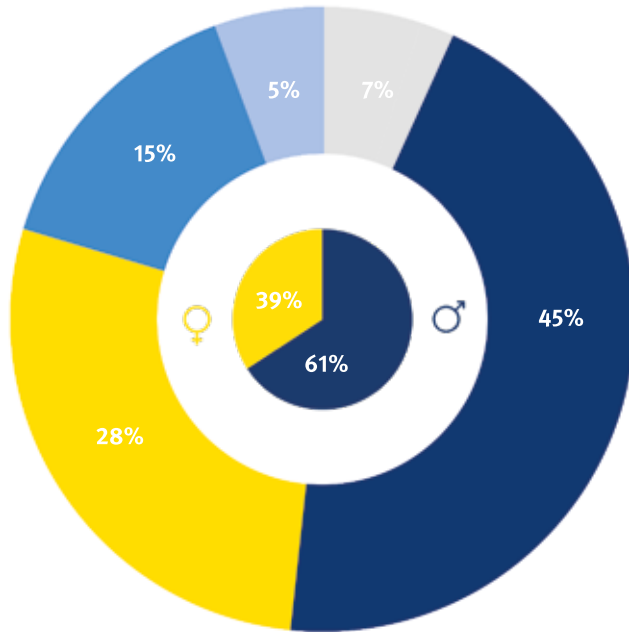
- < 30 Jahre
- 30 - 39 Jahre
- 40 - 49 Jahre
- 50 - 59 Jahre
- 60 - 69 Jahre
- > 70 Jahre



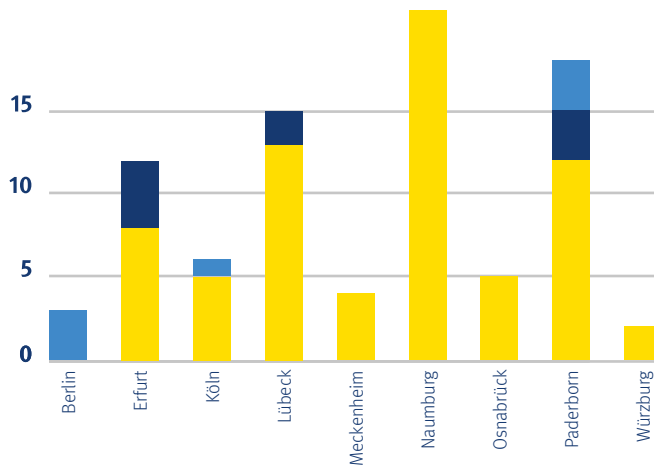
Verteilung von individualpäd. Betreuungsangeboten nach Bundesländern

- Leuchtfeuerfamilien
- Zirkusprojekte
- Reiseprojekte

Alters- & Geschlechterverteilung der Klienten



- 0 - 3 Jahre
- 4 - 7 Jahre
- 8 - 13 Jahre
- 14 - 18 Jahre
- 19 - 27 Jahre



Verteilung von individualpäd. Betreuungsangeboten nach Standorten

- Leuchtfeuerfamilien
- Zirkusprojekte
- Reiseprojekte



HIGHLIGHTS 2021

- 20 Jahre Stiftung Leuchtfeuer
- Wir feiern den Weltkindertag
- Unser Reiseprojekt des Jahres



20 JAHRE STIFTUNG LEUCHTFEUER: WIR FEIERN GEBURTSTAG!

Seit zwei Jahrzehnten begleitet die Stiftung Leuchtfeuer junge Menschen auf ihren Lebenswegen. 2021 feiert die Stiftung ihr 20-jähriges Jubiläum. Wir werfen einen Blick zurück auf die Geschichte der Organisation.

Leuchttürme sind stille Wächter und verlässliche Lotsen. Ihr Feuerschein weist Seeleuten den Weg in den sicheren Hafen, damit sie auch in Sturm und hohem Wellengang keinen Schiffbruch erleiden. Auch die Stiftung Leuchtfeuer ist ein Leuchtturm. Seit 20 Jahren bietet sie als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe jungen Menschen und Familien Orientierung in stürmischen Zeiten des Lebens.

Die Wurzeln der Organisation reichen zurück bis in das Jahr 1993, in dem Stifter Peer H. Salström-Leyh das Algarve-Projekt gründet. An der Küste Portugals finden Jugendliche fernab destruktiver familiärer Beziehungen einen Ankerplatz auf Zeit. Mit der Initiierung dieses Projekts folgt Salström-Leyh nicht nur seiner pädagogischen Passion, sondern auch seiner Vision einer möglichst passgenauen Klientenbetreuung. Diese Symbiose legt acht Jahre später den Grundstein für die Stiftungsgründung. Peer H. Salström-Leyh verfügt über ein Kapitänspatent. Vor seinem Pädagogikstudium ist er lange Zeit zur See gefahren. Das Bild des Leuchtfeuers, das im Sturm Orientierung bietet, wird zum Namensgeber der Stiftung. Aus einem kleinen Büro in Köln heraus beginnt die Organisation, zu leben, zu atmen und zu wachsen. Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt nach wie vor in der individualpädagogischen Betreuung junger Menschen, bezieht sich allerdings nicht mehr ausschließlich auf Reiseprojekte, sondern legt den Fokus auf Leuchtfeuerfamilien. In diesen Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaften, Erziehungs- oder Projektstellen wird ein Kind individuell und auf seine Bedürfnisse ausgerichtet betreut. Teilsta-

tionäre und ambulante Hilfen ergänzen die Angebotspalette. Deutschlandweit entstehen neun Standorte, die verschiedene Hilfeformen anbieten: Tagesgruppen, Sozialraum- und Familienhilfen, Angebote für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder, Ambulant Betreutes Wohnen und eine Integrative Wohngruppe. Dazwischen bleibt immer noch Raum für den Pioniergeist in der Stiftung, der sich in der Suche nach neuen Projekten widerspiegelt.

Europaweit gründet Peer H. Salström-Leyh fünf weitere Stiftungen, die alle den Namen Leuchtfeuer in ihrer eigenen Landessprache tragen. Damit schafft er ein starkes internationales Netzwerk, das sich für die Betreuung jener junger Menschen stark macht, die in der Gesellschaft keinen Platz finden, durch Raster fallen oder den Raum zu eng gesteckter Systeme sprengen.

Ihren runden Geburtstag feiert die Stiftung im kleinen Rahmen, mit leisen Tönen, die Nachhaltigkeit im Blick behaltend und ihrem Zweck der Förderung von Erziehung, Bildung, Ausbildung und Rehabilitation folgend. Was es für uns bedeutet, seit zwei Jahrzehnten in der Kinder- und Jugendhilfe tätig zu sein, haben wir in einem Schaubild festgehalten.

Wir freuen uns auf die nächsten 20 Jahre!



240 Monate

| jungen Menschen eine Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen und Türen zu öffnen, die bisher verschlossen waren.

1.043 Wochen

| Kindern und Jugendlichen ein Ohr leihen und ihnen eine Stimme geben.

7.300 Tage

| Menschen auf ihren Lebenswegen begleiten und ihnen dabei helfen, in den Stürmen des Lebens nicht unterzugehen.

175.200 Stunden

| nach Lösungen, Wegen und Möglichkeiten suchen, wo andere aufgeben.

10.512.000 Minuten

| Kindern und Jugendlichen dabei helfen, neue Perspektiven zu entwickeln.

630.720.000 Sekunden

| wissen, dass jeder einzelne Moment dazu beigetragen hat, Leben zu verändern.

20 JAHRE STIFTUNG LEUCHTFEUER: EIN INTERVIEW MIT STIFTER PEER H. SALSTRÖM-LEYH

Vor 20 Jahren hat Peer H. Salström-Leyh die Stiftung Leuchtfeuer ins Leben gerufen. Im Zuge des Jubiläumsjahres wirft er einen Blick auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft seines Lebenswerks.



„Die Stiftung Leuchtfeuer muss sich jeden Tag aufs Neue an ihren Zielen messen lassen.“

Die Ursprünge der Stiftung Leuchtfeuer finden sich im Algarve-Projekt. Wie kam es damals zu dessen Gründung?

Salström-Leyh: Für die Gründung gab es viele verschiedene Ursachen. Die seinerzeitige Entwicklung in der Jugendhilfe war zum Beispiel geprägt von der Flucht der jungen Menschen aus den klassischen Einrichtungen: Meine persönliche Entwicklung war geprägt durch mein Vorbild Klaus Freudenhammer und die Erfahrung, mit jungen Menschen erfolgreich arbeiten zu können. Mit dem KJHG war eine neue gesetzliche Grundlage entstanden, die zu einer Art Aufbruchsstimmung in Jugendhilfe-

landschaft führte. All das und noch vieles mehr kam zusammen.

Werfen wir einen Blick auf die Geburtsstunde der Stiftung Leuchtfeuer: Wann kam Ihnen erstmals der Gedanke, eine Stiftung zu gründen? Warum haben Sie sich für diese Unternehmensform entschieden?

Salström-Leyh: 1993 begann ich ein Experiment und gründete dafür ein Unternehmen, keinen Verein, mit voller persönlicher Haftung. Nachdem ich für mich den Nachweis des Erfolgs erbracht hatte, begann ich 1999 mit Überlegungen, wie ich das Unternehmen von mir als Person trennen und in eine nachhaltige Form überführen kann. Nach zwei Jahren stand die Entscheidung zur Gründung der Stiftung fest, dann dauerte die Einrichtung der Stiftung und der Unternehmensübergang in die Stiftung noch ein weiteres Jahr. Bis heute erscheint mir die Form der Stiftung als besonders geeignet für unsere Arbeit. Sie bietet eine klare Struktur und ist zeitlos im Sinne von beständig und nachhaltig. Als Unternehmensform hat sie zunächst keine unmittelbaren Vorteile gegenüber einem Verein oder einer gemeinnützigen GmbH. Aus der unternehmerischen Perspektive haben wir nicht weniger alltägliche Herausforderungen zu bestehen wie unser anders aufgestellten Mitbewerber. Aber unser Horizont ist sehr viel weiter gesteckt und unabhängiger von Personen. Dafür sorgen die Stiftungsverfassung, die Gremien der Stiftung und die staatliche Stiftungsaufsicht.

Was war bei der Stiftungsgründung Ihr Ziel oder Ihre Vision?

Salström-Leyh: Bis heute ist mein Ziel, in der Stiftung sichere Situationen für junge Menschen anzubieten, die ihnen Entwicklungsmöglichkeiten zur eigenständigen, eigenverantwortlichen und friedlichen Lebensführung verschafft. Diese Vision gilt es auch über die europäischen Grenzen zu tragen.

Was zeichnet für Sie die Stiftung Leuchtfeuer aus und inwiefern hat sie Ihrer Meinung nach die Trägerschaft bereichert oder verändert?

Salström-Leyh: Die Stiftung Leuchtfeuer muss sich jeden Tag aufs Neue an ihren Zielen messen lassen. Die Landschaft verändern wir nur über den Erfolg unsere Klienten. In den vergangenen 20 Jahren ist es uns gut gelungen.

Wie würden Sie den Kerngedanken der Stiftung Leuchtfeuer beschreiben?

Salström-Leyh: Mein Motto ist immer noch „wir bieten Orientierung“ wie ein Leuchtturm. Für mich formuliert der junge Mensch seine Ziele, steuert sein Lebensschifflein, erlebt Erfolg und Niederlage. Das ist ein mühsamer Weg, nicht nur für den jungen Menschen. Erwachsene unterliegen nur zu leicht der Illusion, genau zu wissen, was richtig ist. Gleichzeitig sind sie sehr mächtig. Erziehung beginnt deshalb für mich mit meinen Augen und Ohren, nicht mit meinem Mund.

Mit Blick auf die vergangenen 20 Jahre: Wo sehen Sie die größten Veränderungen in der Kinder- und Jugendhilfe und was braucht die Stiftung, um diesen zu begegnen?

Salström-Leyh: Eine sehr vielschichtige Frage. Unsere Gesellschaft verändert sich permanent, damit auch die Anforderungen an uns als Reparaturbetrieb. Mittels einer Momentaufnahme „Hilfeplan“ versuchen wir dynamische Entwicklungsprozesse bei jungen Menschen zu verstehen. Deshalb überraschen uns junge Menschen immer wieder.

Wohin geht die Reise der Stiftung Leuchtfeuer? Welche Wünsche haben Sie für die Zukunft der Organisation?

Salström-Leyh: Ich würde mir für die Stiftung wünschen, wir könnten die jungen Menschen stärker an den Prozessen beteiligen und in kürzeren Abständen gemeinsam mit ihnen die Gegenwart evaluieren. Das wird nicht ohne eine EDV-gestützte Pädagogik 4.0 geschehen können. Viele Menschen haben Anspruch auf Information und die Beteiligung an Entscheidungen in diesen Prozessen. Gleichzeitig gilt es die Menschen und die Daten zu schützen, worin ich eine Herausforderung, aber keinen Widerspruch sehe.

„WANN BEGINNT DAS KINDERSCHMINKEN?“: WIR FEIERN DEN WELTKINDERTAG

Am 20. September wird vielerorts der Weltkindertag gefeiert, der die Rechte und besonderen Bedürfnisse junger Menschen in den Fokus rückt. In diesem Jahr hat die Stiftung Leuchtfeuer erstmalig als Akteur den Weltkindertag in Köln mitgestaltet.

Am 21. September 1954 rufen die Vereinten Nationen den Weltkindertag ins Leben. Um auf die besonderen Rechte und Bedürfnisse junger Menschen aufmerksam zu machen, finden rund um dieses Datum in vielen Städten Veranstaltungen statt. Pandemiebedingt fokussieren sich die Gestaltenden im Jahr 2021 auf kleinere Aktionen. Da Kinder in besonderem Maße unter den Kontaktbeschränkungen des Lockdowns gelitten haben, entscheidet sich die Stiftung Leuchtfeuer dafür, am 19. September das Recht des Kindes auf Spiel und Freizeit in den Vordergrund zu rücken. Zu diesem Zweck verwandeln wir den Innenhof des Standorts Köln in einen Kinderflohmarkt. Möglich wird das Beisammensein durch ein eigens für die Aktion erstelltes Hygienekonzept.

Über 150 Anwesende genießen unter strahlend blauem Himmel einen wunderbaren Altweibersommersonntag. Der Hof ist erfüllt vom Duft frisch gebackener Waffeln und gegrillter Würstchen. Unter großen blauen Pavillons sitzen junge Menschen auf kuscheligen Fleecdecken und bieten ihre mitgebrachten Kleinode feil. Ob ausrangierte Kleidungsstücke, Spiele oder Kuscheltiere: zwischen Plüsch, Puppen und Pailletten gibt auf dem bunten Markt es jede Menge zu entdecken.

Auch für aktive Unterhaltung ist gesorgt. An einem Kickerisch bieten sich zwei Jungen mit ihrem Vater ein spannendes Duell. Das Vier-Gewinnt-Spiel wird derweil von

den jüngeren Gästen in Beschlag genommen. Zwischendurch schauen immer wieder Kinder am Essenstand vorbei, um mit großen Augen die heutige Sonntagsfrage zu stellen: „Wann beginnt denn das Kinderschminken?“ Als es endlich losgeht, ist die Freude riesig. Die phantasievollen Bemalungen sind für die jungen Gäste das Highlight des Tages. Bald tummeln sich bunte Fabelwesen, Schmetterlinge, Elfen und Prinzessinnen im Innenhof. Die Eltern genießen derweil ihre kleine Auszeit bei einer Tasse Kaffee in der Herbstsonne oder bei einem Gespräch unter Nachbarn. Für kurze Zeit rücken die pandemischen Herausforderungen der vergangenen Monate in den Hintergrund, wenngleich man sie aufgrund der an den Ständen notwendigen Maskenpflicht nicht gänzlich vergessen kann.

Als sich der Innenhof am Abend leert, blicken wir in die zufriedenen Gesichter junger Verkaufenden, während die Käuferschaft mit stolz geschwellter Brust ihren Eltern die neuen Errungenschaften präsentiert. Mit leuchtenden Augen verlassen sie den Innenhof der Stiftung und zaubern den Organisierenden ein Lächeln ins Gesicht. Alle sind sich einig: „Im nächsten Jahr sind wir wieder beim Weltkindertag dabei!“



DEM GEGENWIND DIE STIRN BIETEN: UNSER REISEPROJEKT DES JAHRES

Im September 2021 begibt sich ein Reiseprojekt der Stiftung mit Fahrrädern auf den Weg nach Dänemark. Pandemiebedingt ist die Durchführung stationärer Hilfen dieser Art eineinhalb Jahre lang nicht möglich gewesen.

Die Wurzeln der Stiftung Leuchtfener erstrecken sich bis nach Portugal. Im Rahmen des Algarve-Projekts wurden dort bereits lange Zeit vor der Stiftungsgründung junge Menschen individualpädagogisch betreut. Von 1993 bis 2003 fanden 59 Jugendliche an der Algarve einen Ankerplatz auf Zeit. Temporäre stationäre Hilfen wie Reiseprojekte sind somit eng mit der Geschichte der Stiftung verbunden. Die Hilfeformen ermöglichen eine räumliche und persönliche Distanz zum problematischen, oftmals destruktiven Milieu der Jugendlichen und stellen einen Ausweg aus akuten Krisen dar. Darüber hinaus eignen sich Reiseprojekte als Schnittstelle zwischen zwei stationären Hilfen, zur Überbrückung von Wartezeiten, als klassisches Clearing, als Alternative zu Inobhutnahmen oder im Rahmen gerichtlicher Sanktionen als effektive Haftvermeidung.

In Reiseprojekten erkennen Jugendliche ihre Stärken und entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Sie gestatten dem Klienten neue Sichtweisen auf sich selbst und das persönliche Umfeld und legen damit den Grundstein für Zukunftsperspektiven. Durch ihre Ortsungebundenheit und individuellen Gestaltungsmöglichkeiten lassen sich Programm und Reiseziel individuell und passgenau auf die Bedürfnisse des Jugendlichen abstimmen.

Durch die Corona-Pandemie war eine Durchführung von Reiseprojekten in den vergangenen 18 Monaten nicht möglich. Nachdem immunisierungsbedingte Lockerungen für mehr Planungssicherheit sorgten, konnte Anfang

September endlich wieder ein Projekt, „Fahrt aufnehmen“. Auf Fahrrädern, beladen nur mit dem notwendigen Gepäck und Zelten, machten sich ein Betreuer und ein 16-jähriger Jugendlicher auf Weg von Bremen nach Göteborg und zurück. Ziele der 50 km langen Tagesetappen waren Zeltplätze oder kleine Holzhütten, in denen die Reisegemeinschaft ihr Nachtlager aufschlug. Aufgrund des größeren Komforts boten die Hütten Zeit für kurze Entspannungsphasen und Raum für die Erledigung von Hausaufgaben. Bereits nach einigen Tagen zeigte sich, dass der Ritt auf den Drahteseln keine Ferienfahrt, sondern eine echte Herausforderung werden würde. Fast täglich galt es für das Duo, dem Gegenwind die Stirn zu bieten, die Zähne zusammenzubeißen und das nächste Tagesetappenziel zu erreichen.

Neben den physischen Anstrengungen machten sich allerdings auch erste Erfolge bemerkbar. Der 16-jährige Klient öffnete in der ruhigen reizarmen Umgebung seinen Blick für die Natur. Im Kampf gegen die Kilometer und den Wind begann er, seine körperlichen Grenzen zu erkennen und über sie hinaus zu wachsen. Mit jedem erreichten Etappenziel entdeckte seine Stärken und sein Durchhaltevermögen. Erfahrungen, die für seinen zukünftigen Alltag unendlich wertvoll sind. Auch hier hat der Jugendliche mit metaphorischem Gegenwind zu kämpfen. Die Bedingungen innerhalb des Elternhauses sind ungünstig, das Milieu, in dem er sich bewegt, fördert die Delinquenz des jungen Menschen. Das Ziel des Reiseprojekts lag darin, eine Veränderung zu

schaffen und den Teenager vor weiteren Straftaten und negativen Entwicklungen zu schützen. An die Maßnahme angrenzend erhielt der junge Mensch die Option, als Alternative zu einer Haftstrafe in eine Wohngruppe der Leuchtfeuer Heimspiel gGmbH einzuziehen. Nach langem Überlegen lehnt er diese ab. Die Wurzeln seiner vertrauten Umgebung, so faulig ihre Spitzen auch sein mögen, greifen tief. Ein Loslassen bedeutet die Aufgabe von Vertrautem und erfordert Mut.

Ist das Projekt damit gescheitert? Mitnichten! Ein Reiseprojekt kann nur die Richtung weisen. Es hat dem Jugendlichen geholfen, über seine Vergangenheit zu

reflektieren und eine potentielle Zukunft zu sehen. Ähnlich des beleuchteten Signals eines Notausgangs. Die Entscheidung, die Tür zu öffnen und hindurch zu gehen, liegt in den Händen des Klienten. Sie braucht Entschlossenheit. Und den Willen, dem Gegenwind die Stirn zu bieten. Dass er es schaffen kann, hat der junge Mensch erkannt. Auch den Notausgang hat er entdeckt. Vielleicht wird zu einem späteren Zeitpunkt die Tür öffnen und einfach hindurchgehen.

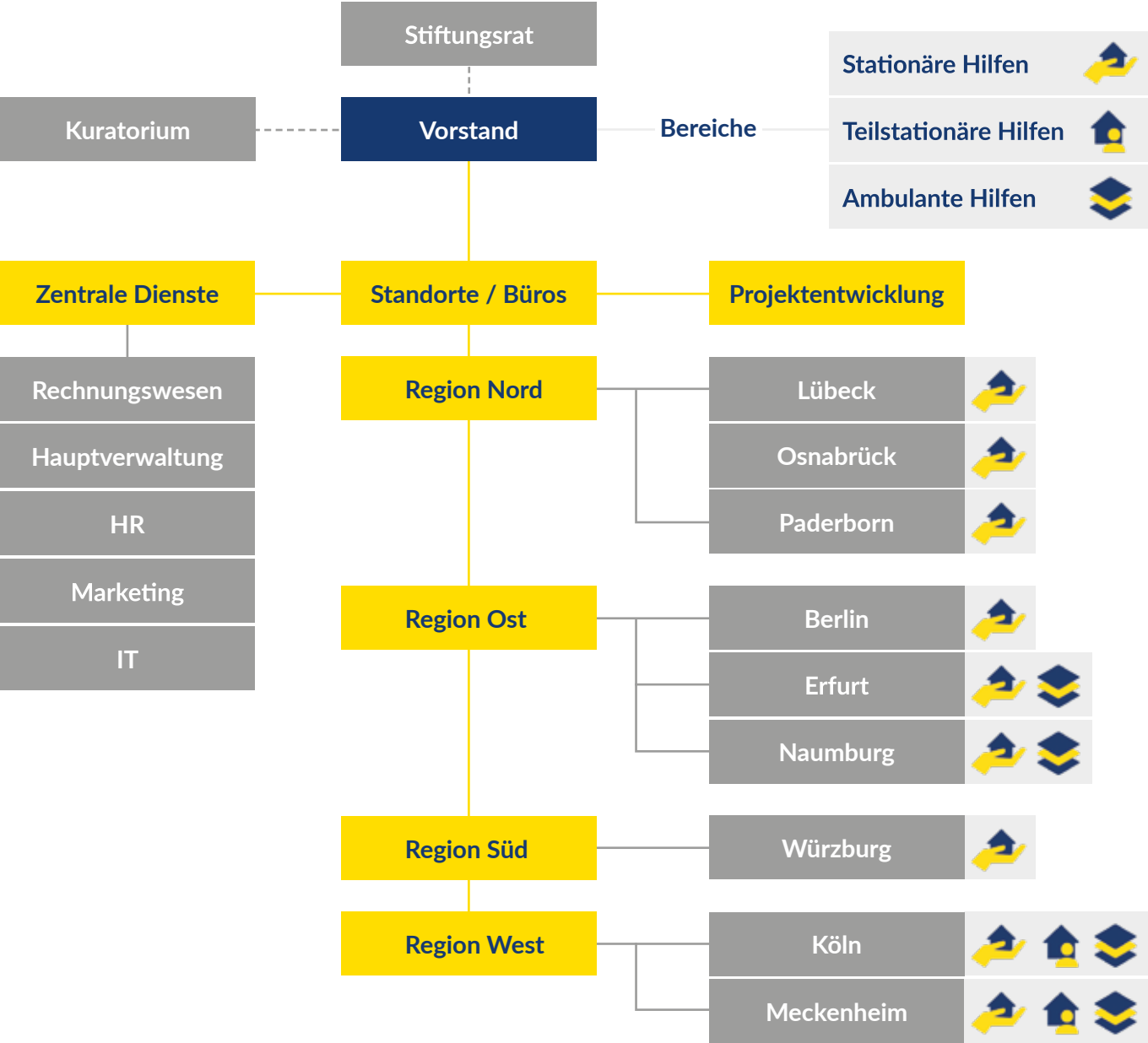




DIE STIFTUNG LEUCHTFEUER

- **Organigramm**
- **Organe der Stiftung**
- **Zahlen & Fakten**
- **Diversity Management**
- **Standorte**
- **Spotlights**
- **Mitgliedschaften/Kooperationen**

ORGANIGRAMM



ORGANE DER STIFTUNG LEUCHTFEUER

Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat wurde im Jahr 2007 durch den Stifter Peer H. Salström-Leyh berufen und ist neben dem Vorstand ein satzungsgemäßes Organ der Stiftung Leuchtfeuer. Er berät und überwacht die Arbeit des Vorstands und vertritt die Stiftung gegenüber dem Vorstand. In einem vierteljährlichen Turnus berichtet der Vorstand dem Rat über Finanzen, pädagogische Herausforderungen und größere organisatorische und personelle Änderungen. Gemeinsam werden die Informationen diskutiert und bestmögliche Lösungen erarbeitet.

Unter den Mitgliedern des Rates muss sich eine Person aus dem Bereich der Jugendhilfe und ein Jurist mit Wirtschaftserfahrung befinden. Aktuell besteht der Stiftungsrat aus vier Mitgliedern. Sprecher des Rats ist Herr Salström-Leyh.

Mitglieder des Stiftungsrats

Sprecher

Peer Helge Salström-Leyh, Stifter, Tallinn (Estland)

Mitglieder

Robert Becsy, Unternehmer, Estland

Thomas Heckner, Institutsleitung (Erwachsene) des Blindeninstituts Würzburg, Würzburg

Katrin Hogervorst, MBA soziale Entwicklung, Frankreich

Ingo Rülke, Lehrer a. D., Reinbek

Meeli Salström, Pädagogische Leitung der Stiftung Tuleton, Tallinn (Estland)

Kaarel Tammar, Rechtsanwalt, Tallinn (Estland)

Das Kuratorium

Das ehrenamtliche Kuratorium der Stiftung Leuchtfeuer wurde 2005 gegründet und übernimmt der Stiftung gegenüber eine beratende Funktion. Der fünfköpfige Vorstand und die mehr als 40 Mitglieder stammen aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen. Aus dieser Heterogenität erwächst für die Stiftung Leuchtfeuer ein starkes Netzwerk, das den Stiftungszweck in der Gesellschaft verankert. Aus der Vielfalt der einzelnen Charaktere entspringen wertvolle Impulse, die die Stiftung bei pädagogischen Herausforderungen unterstützen. Als Schnittstelle zur Öffentlichkeit und Impulsgeber nach innen diskutiert und reflektiert das Kuratorium die Stiftungsarbeit und bereichert diese durch seine interdisziplinäre Zusammensetzung und die vielseitigen Denkweisen.

In einem einjährigen Turnus lädt der Stifter das Kuratorium an wechselnden Orten zu einer Tagung ein. Im Rahmen dieser Sitzung werden verschiedene Fachthemen erörtert, Erfahrungen ausgetauscht, Kontakte auf- und Netzwerke ausgebaut. Ursprünglich war in diesem Jahr eine Zusammenkunft auf der altehrwürdigen Viermastbark Passat in Travemünde geplant, die aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnte. Nachdem eine digitale Veranstaltung mit Liveschaltung der Kuratoriumsmitglieder einen hohen Planungsaufwand und erhöhte Kosten nach sich gezogen hätte, hat das Kuratorium entschieden, die Sitzung in diesem Jahr gänzlich ausfallen zu lassen.

Vorstand des Kuratoriums

Dr. Michaela Emmerich, Oberstudienrätin Universität zu Köln, Vorstandsmitglied iip, Köln

Gerd-Ulrich Franz, Vorsitzender Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule, Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens e.V., Groß-Umstadt

Dr. K. Jan Schiffer, Rechtsanwalt, Bonn

Heinz-Joachim Weber, ehem. Direktor *Produktion und Technik* des WDR

Elke Weiß, Schulleiterin, Hamburg

Der Betriebsrat

Seit acht Jahren gibt es einen Betriebsrat bei der Stiftung Leuchtfeuer, der die Interessen der Arbeitnehmer vertritt. In einem wöchentlichen Turnus finden die Betriebsratssitzungen statt, die durch den Betriebsausschuss inhaltlich vorbereitet werden. Mindestens viermal im Jahr lädt das Gremium zu ordentlichen Betriebsversammlungen bzw. Betriebsteilversammlungen ein, in deren Rahmen die Arbeitnehmer über aktuelle Entwicklungen und die Schwerpunktthemen der Betriebsratsarbeit informiert werden sowie eigene Themen einbringen können. Weiterhin informiert der Betriebsrat die Arbeitnehmer regelmäßig via Newsletter und bietet stets individuelle Beratung an.

Zu den Kernthemen der Betriebsratsarbeit gehörten in 2021 vor allem der Arbeits- und Gesundheitsschutz, der betriebliche Datenschutz sowie Verhandlungen zu diversen Betriebsvereinbarungen. Eine Betriebsvereinbarung zur Mobilien Arbeit konnte im Dezember zwischen Vorstand und Betriebsrat abgeschlossen werden. Im Frühjahr 2022 wird turnusgemäß eine Neuwahl des Betriebsrats stattfinden.

Mitglieder des Betriebsrats

Vorsitz

Marc Schraven, Pädagogische Fachkraft, Köln

Björn Schmitz (stellv.Vorsitz), Pädagogische Fachkraft, Meckenheim

Mitglieder

Svetlana Fass, Köchin, Meckenheim

Asli Güleryüz-Molin, Pädagogische Fachkraft, Köln-Chorweiler (*Ersatzmitglied*)

Christian Nehls, Pädagogische Fachkraft, Köln-Chorweiler

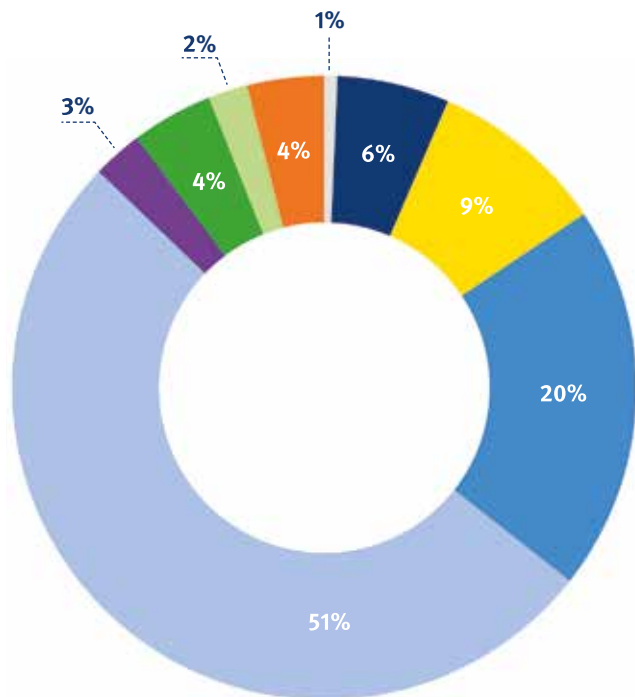
Burkhard Snethlage, Pädagogische Fachkraft, Meckenheim

Johannes Scholz, Pädagogische Fachkraft, Köln-Chorweiler

Nicole Thäsler, Verwaltungskraft, Köln-Ehrenfeld

Jens-Japser Tippkötter, Pädagogische Fachkraft, Köln-Ehrenfeld

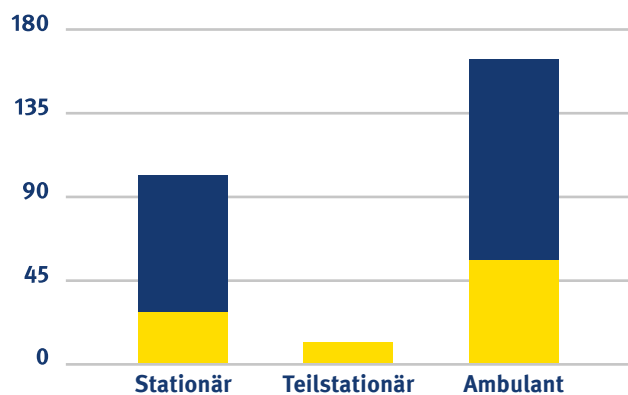
ZAHLEN & FAKTEN



Personalstruktur in %

- Geschäftsführung
- Leitungskräfte
- Koordination
- Pädagogische Fachkräfte
- Pädagogische Fachkräfte (freiberuflich)
- Zentrale Dienste*
- Verwaltung
- Werk- & duale Studenten
- Sonstige

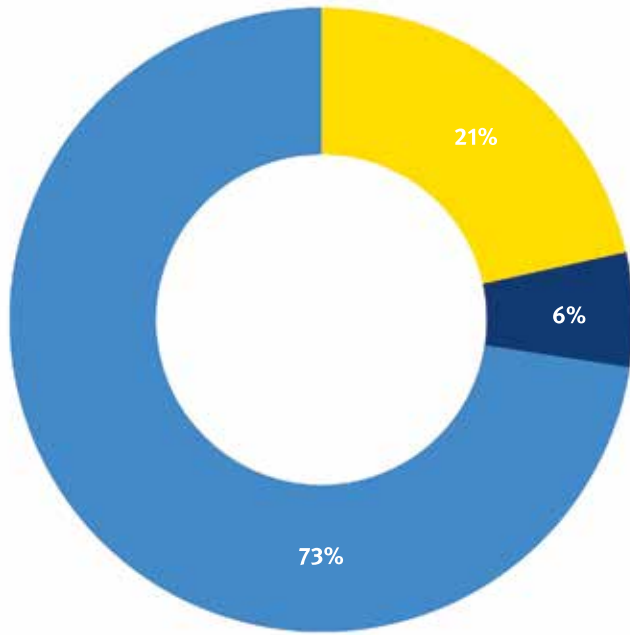
* Marketing, Buchhaltung, IT, HR



Verteilung des Personals nach Hilfeform

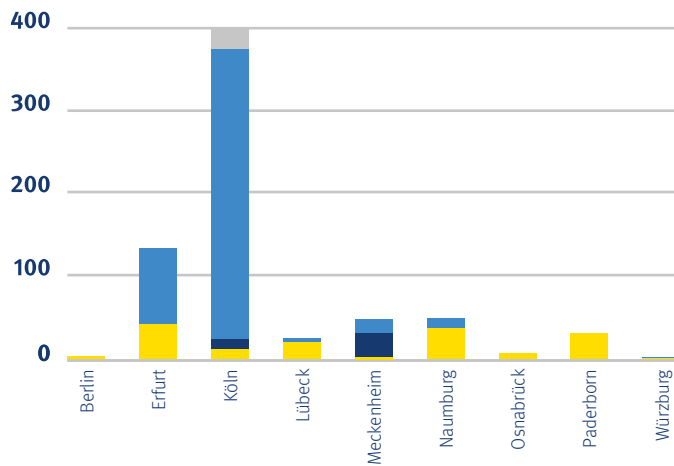
- Festanstellung
- freiberuflich

Verteilung der Klienten nach Hilfeform



- Stationär
- Teilstationär
- Ambulant

Verteilung der Klienten nach Standorten



- Stationär
- Teilstationär
- Ambulant
- Gruppenangebote

DIVERSITY MANAGEMENT

Die Zusammenarbeit in der Stiftung Leuchtfeuer ist geprägt von Wertschätzung, Respekt und Toleranz. Vielfalt stellt für uns eine Bereicherung dar, eine Chance, eine Innovation, eine Perspektive und eine Herausforderung, die unser Miteinander bunter und spannender macht. Jeder Mensch ist für uns wertvoll, unabhängig seines Geschlechts, seines Alters, seiner Behinderung, seiner Ethnie, seiner Religion, seiner sexuellen Orientierung oder seiner Identität. Wir erleben und leben Vielfalt. Aus diesem Grund haben wir den Gedanken der Diversität fest in unserem Leitbild verankert.

„Diversity is about all of us and about us having to figure out how to walk through this world together.“

– Jaqueline Woodson (Schriftstellerin) –

115

Mitarbeiterinnen
(Freiberuflich)

Ø 4,6 Jahre
Betriebs-
zugehörigkeit

63

Mitarbeiter
(Freiberuflich)

♀ 67%

33% ♂

94

Mitarbeiterinnen
(Festanstellung)

**Geschlechterverteilung
aller Mitarbeiter**

3

Mitarbeiter
mit Behinderung

21 Jahre
jüngster
Mitarbeiter

42

Mitarbeiter
(Festanstellung)

Ø 43 Jahre
Durchschnittsalter

72 Jahre
ältester
Mitarbeiter



STANDORTE¹

Deutschland | Europa



LEGENDE

- | | | |
|-------------------|-------------|------------------|
| Zentrale | Tagesgruppe | ambulante Hilfen |
| Standort | Wohngruppe | Zirkusprojekt |
| Leuchtfuerfamilie | BeWo | |

STANDORTE / ZUSTÄNDIGKEIT

- | | | |
|----------|--------------|-------------|
| • Berlin | • Lübeck | • Osnabrück |
| • Erfurt | • Meckenheim | • Paderborn |
| • Köln | • Naumburg | • Würzburg |

1: Belegte Leuchtfuerfamilien, Zirkusprojekte am 31.12.2021



Norwegen

Schweden

Finnland

Estland

Litauen

Deutschland

Italien

Griechenland

LEGENDE

- Stiftung/Partnerstiftung
- Leuchfeuerfamilie im Ausland

STIFTUNG

- Stiftung Leuchfeuer
- Majakan Valo
- Stiftelsen Fyrljuset
- SA Tuletoin Fond

- Stiftelsen Fyrlykta
- Žiburio labdaros ir paramos fondas

SPOTLIGHTS

An der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen: Netz | Werk als Wegweiser für Innovation

Mit der Unterstützung psychisch erkrankter Eltern, ihrer Kinder und Angehörigen nimmt der Bereich Netz | Werk einen besonderen Platz im Kanon der ambulanten flexiblen Hilfen der Stiftung Leuchtfener ein.

Als Dagmar Wiegel 2001 feststellt, dass psychisch erkrankte Eltern in der Kinder- und Jugendhilfe kaum eine Rolle spielen, ruft sie mit dem Projekt Netz|Werk ein völlig neues, innovatives Angebot ins Leben. Um psychisch erkrankte Eltern fachlich gut zu begleiten, initiiert die Fachbereichsleiterin Schulungen für sich und ihr Team. Der nächste Schritt besteht in der Vernetzung mit Psychiatrie- und Gesundheitswesen. In diesem Zusammenhang wird Netz|Werk Mitglied im Dachverband Gemeindepсихiatrie. 2010 erhält das Projekt durch die Aktion Mensch eine Förderung, die nicht nur den Ausbau der Abteilung ermöglicht, sondern auch den Beginn der Marke Netz|Werk markiert.

Drei verschiedene Modulen entstehen: eine Elternberatung, eine Kindergruppe und eine jährliche Fachveranstaltung mit verschiedenen Themenschwerpunkten und Referenten, an der bis zu 100 Gäste teilnehmen. Mit den Veranstaltungen steigert Netz|Werk seinen Bekanntheitsgrad. Leuchtfener überlässt Dagmar Wiegel die Freiheit, das Projekt weiter zu gestalten. Dinge bewegen zu können, mit dem Vertrauen und durch die Förderung der Stiftung, ist für sie eine bereichernde Erfahrung. Zusätzlich engagiert sich Frau Wiegel in verschiedenen Arbeitskreisen, betreibt umfangreiche Pressearbeit, organisiert Veranstaltungen, um zu sensibilisieren und die Wahrnehmung für das Thema psychischer erkrankter Eltern zu schärfen, bis es schließlich gelingt, das

Gesundheits- und Jugendamt davon zu überzeugen, die Finanzierung zu übernehmen. Seit 2016 ist der Bereich mit seinen Angeboten regelfinanziert.

Netz|Werk wird durch den Gedanken der Weiterentwicklung geprägt. „Innovation veraltet und wird irgendwann Allgemeingut“, so Dagmar Wiegel. Aus diesem Grund ist es ihr immer ein Anliegen gewesen, mit der wissenschaftlichen Forschung zu kooperieren und neue Projekte mit zu begleiten. „Das sichert uns Innovation, weil dort Dinge erforscht werden, die es so bisher nicht gab“, erläutert die Fachbereichsleiterin. „Die Welt dreht sich weiter. Man ist immer wieder gezwungen, sich auf neue Anforderungen und Entwicklungen einzustellen und damit verbunden die eigenen Herangehensweisen und Ansichten zu überprüfen. Genau dann entsteht Innovation: Wenn man feststellt, hier ist eine Schnittstelle, die nicht funktioniert.“ Um die blinden Flecken, die jeder Mensch hat, ein bisschen auszuleuchten, schlüpfte sie in ihrer Arbeit immer wieder in die Rolle der Beobachterin.

Auch die Mitarbeit in politischen Gremien ist für Frau Wiegel eminent wichtig, um in Punkto Innovation am Ball zu bleiben. Zurzeit ist sie u.a. Mitglied in einem Gremium der nationalen Präventionskonferenz, das mit Vertretern aus Bund, Ländern, Kommunen und Ministerien darüber diskutiert, wie sich Angebote strukturiert in die Fläche bringen lassen. Für Netz|Werk liegt hier der

nächste Schritt in Richtung Zukunft: über die sehr gut funktionierende operative Arbeit hinaus zu gehen, hin zu breiter aufgestellten, regionalen, überregionalen und bundesweiten Angeboten.

Einen ersten Meilenstein in diese Richtung stellt im Jahr 2019 die Broschüre „Leuchtturmprojekte“ dar, ein Magazin des Dachverbands Gemeindepsychiatrie, in dem Netz|Werk als einer der führenden Fachanbieter in der Arbeit mit psychisch erkrankten Eltern vorgestellt wird und damit deutschlandweite Aufmerksamkeit erlangt. Mit dem Dachverband hat Dagmar Wiegel kürzlich eine Arbeitsplattform gegründet, in der sich bundesweit Interessierte über aktuelle Entwicklungen, Möglichkeiten zur Vernetzung und Erfahrungen austauschen. „Das sind die nächsten Schritte, um den Innovationscharakter weiter zu spinnen.“ Mit diesen Worten gibt Frau Wiegel einen kleinen Ausblick auf das kommende Jahr.



SPOTLIGHTS

Mehr als Kinder- und Jugendhilfe: Das Ambulant Betreute Wohnen als Zeichen der Vielfalt

Als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe fokussiert sich die Stiftung Leuchtfeuer auf die Betreuung junger Menschen. Eine Besonderheit stellt der Bereich des Ambulant Betreuten Wohnens dar, der sich im Raum Köln auf die Begleitung volljähriger Klienten konzentriert.

Seit 2004 betreut die Stiftung im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens Menschen mit psychischer und geistiger Beeinträchtigung. Um ihnen ein selbstbestimmtes Leben im eigenen Zuhause zu ermöglichen, wird die Unterstützung passgenau auf die Klienten abgestimmt.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu anderen Angeboten

Im Gegensatz zu anderen ambulanten Angeboten der Stiftung handelt es sich beim Ambulant Betreuten Wohnen um freiwillig in Anspruch genommene Hilfen. Der Betreuungsauftrag erfolgt durch die Klienten und wird in Form eines Hilfeplanverfahrens ermittelt. Rahmen des SGB IX kooperiert das Ambulant Betreute Wohnen nicht nur mit dem Jugendamt als Kostenträger, sondern auch mit dem Landschaftsverband Rheinland. Gemeinsamkeiten zu den anderen ambulanten Hilfen liegen im ressourcenorientierten Arbeiten, einer wertschätzenden Grundhaltung sowie einer klientenzentrierten Kommunikation, in der der Mensch im Mittelpunkt steht.

Um ein möglichst klientenzentriertes Leistungsangebot zu entwickeln, arbeitet das Ambulant Betreute Wohnen eng mit den anderen Hilfebereichen der Stiftung zusammen. Als einer der Bausteine in den Tätigkeitsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit ist der Bereich auch Bestandteil

der Eingliederungshilfe beim Jugendamt im Übergang in die Volljährigkeit. „Das Ziel der ambulanten Jugend- und Familienhilfe und somit auch des Ambulant Betreuten Wohnens ist es, im Familiensystem neue Ressourcen zu schaffen. Gemeinsam mit den Familien und unseren Kooperationspartnern gestalten wir nachhaltige und wirkungsvolle Hilfsangebote. Mit Kompetenz und Vielfalt sind wir in der Lage, verschiedensten Problemlagen lösungsorientiert zu begegnen“, beschreibt Fachbereichsleiter Mirko von Hoegen Ziele und Wirkung des Hilfebereichs. „Somit fokussiert sich das Ambulant Betreute Wohnen der Stiftung Leuchtfeuer auf die Betreuung von psychisch erkrankten Eltern und/ oder auf den volljährigen Jugendlichen in der Verselbständigung in der eigenen Wohnung.“

Herausforderungen und Ausblicke

Im Jahr 2021 sehen sich Mirko von Hoegen und sein Team mit großen Herausforderungen konfrontiert. Mit einer Fokussierung auf 18- bis 27-Jährige oder die Betreuung im Familienkontext wird die Zielgruppe stark begrenzt. Eine Vielzahl von Anfragen, voll ausgelastete Mitarbeitende und nicht zuletzt die Widrigkeiten der Pandemie machen es schwer, alle angefragten Betreuungen anzunehmen. Im August muss der Bereich gar einen Aufnahmestopp verhängen und auf andere Anbieter verweisen. Zum Ende des Jahres entspannt sich die Situation. Zurzeit besteht

das Team von Mirko von Hoegen aus drei Koordinatorinnen, einer Verwaltungskraft und 23 pädagogischen Fachkräften.

2022 wird der Bereich ein weiteres Zeichen in Punkto Vielfalt setzen. Das Ambulant Betreute Wohnen erweitert seine Arbeit um die Begleitung von Menschen mit LSBTIQ*- Hintergrund. „Besonders im Lebensraum Köln zeigt sich hier eine erhöhte Nachfrage von qualifizierten Angeboten mit Hintergrundwissen zu den entsprechenden Lebenslagen“, so Mirko von Hoegen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Ausbau der Abteilung, die stetig wächst. Die Akquise neuer Kolleginnen und Kollegen wird damit für den Bereich zu einem zentralen Punkt werden.



SPOTLIGHTS

Parallelen und Unterschiede: Ein Blick auf unsere Standorte in Paderborn und Lübeck

344 km trennen unsere Standorte Paderborn und Lübeck voneinander. Näher zusammenrücken lässt sie ihre Geschichte: Mit Regine Albrecht und David Wimble übernehmen im Jahr 2020 zwei neue Leitungskräfte die Steuerräder. Beide sind seit 2018 an Bord und waren zuvor als Koordinierende für die Stiftung tätig. In einem Interview sprechen wir mit Frau Albrecht und Herrn Wimble über Parallelen, Gegensätze und ihren Rückblick auf das Jahr 2021.

Frau Albrecht, Herr Wimble, seit Mitte 2020 vertreten Sie die Stiftung Leuchtfeuer als Standortleitungen in Lübeck und Paderborn. Zuvor haben Sie uns als Koordinatoren unterstützt. Inwiefern hat Ihnen diese Tätigkeit bei der Übernahme der neuen Funktion geholfen?

Wimble: Ich denke, wenn man in eine Führungsposition wechselt, ist es immer hilfreich, zuvor in dem Bereich gearbeitet zu haben, den man leitet. Ich treffe im sozialen Bereich in Leitungsfunktionen oft auf Menschen, die aus ganz anderen Bereichen kommen und nicht wissen, was „an der Front“ passiert. Insofern ist es für uns ein großer Zugewinn, die Herausforderungen des Arbeitsalltags zu kennen, bevor wir Vorgaben machen oder Richtlinien erstellen, die für unsere Koordinatoren nicht umsetzbar sind.

Albrecht: Ein weiterer Vorteil ist, dass man quasi „von der Pike auf“ gelernt hat. Man kennt die Familien aus einer anderen Sicht als nur aus der Leitungsposition und man kennt Prozesse wie Aufnahme, Anbahnung oder Beendigung einer Hilfe. Man ist also mit allen Aufgabenbereichen der Koordination vertraut. Es hilft mir, mein Wissen an die Kollegen aus der Koordination weiterzugeben. Und man weiß, welche Themen die

Leuchtfeuerfamilien beschäftigen. Das reicht von der Beantragung von KiTa-Plätzen bis hin zur Beantragung von Pflegegraden.

Wie haben sich die Standorte entwickelt, seit Sie hinter den Steuerrädern stehen? Gibt es eine neue Richtung? Haben Sie neue Wege eingeschlagen?

Wimble: Ich glaube schon, dass es eine etwas andere Richtung gibt. Natürlich versuchen wir noch immer, vieles aus dem Bauch heraus zu entscheiden. Das ist in unserem Bereich auch wichtig. Dennoch ist viel mehr Fundament entstanden. Es gibt Grundvoraussetzungen, die erfüllt werden müssen. Neue Richtlinien wurden erstellt, an denen wir uns orientieren. Der Standort Paderborn hat sich relativ stabil entwickelt. Wir stehen mit den Familien in einem regen Austausch und merken, dass die Zusammenarbeit gut funktioniert und wir ein positives Feedback erhalten. Zum Teil bekommen wir über unsere Leuchtfeuerfamilien auch Bewerbungen weiterer Honorarkräfte. Außerdem haben wir unser Büro innerhalb des Hauses erweitert. Damit alle Kolleginnen und Kollegen Platz finden, beziehen wir zwei Etagen über uns noch ein Appartement.

Albrecht: Wir haben in den vergangenen zwei Jahren noch stärker an der Qualitätssicherung gearbeitet und den Schwerpunkt unserer Hilfen auf Mecklenburg-Vorpommern verlegt. Es gab viel Bewegung. Die Veränderung von Richtlinien und Strukturen hat es uns ermöglicht, aufzuräumen. Seit 2018 haben wir viele Familien, die konstant dabei sind, eine sehr professionelle Arbeit leisten und deutlich machen, wie sich die Qualität in den Leuchtfeuerfamilien entwickelt. Es ist schön zu beobachten, wie diese Familien mit den Kindern, die sie betreuen, fachlich mitwachsen.

Das Jahr 2021 ist ein Jahr der Herausforderungen. Wie haben Sie dieses wahrgenommen und gab es trotz aller Unwagsamkeiten besondere Erlebnisse?

Wimble: Das Jahr war weitreichend schwierig. Auch mit Blick auf die Betriebserlaubnisse, die wir beantragt haben. Teilweise hat es eineinhalb Jahre gedauert, diese zu beantragen, weil der LWL (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) pandemiebedingt nur in Fällen akuter Kindeswohlgefährdung reisen durfte. Ende August haben wir die Betriebserlaubnis endlich erhalten. Das war ein gutes Erlebnis. Für mich war es ein positives Signal zu merken, es passiert etwas, wir können neue Plätze belegen. Insgesamt waren es 2021 vier Plätze, einer in Nordrhein-Westfalen und drei in Hessen. Zudem haben wir mit unseren Koordinatorinnen Sarah Wilkinson und Vanessa Rose einen großen personellen Zugewinn. Die beiden sind sehr gut aufgestellt. Mit den Kolleginnen haben wir pfiffige Menschen für uns gewinnen können. Das ist für mich ein gutes Signal und ich freue mich, dass es gut läuft.

Albrecht: In Lübeck gab es 2021 viele personelle Veränderungen, aus denen Umstrukturierungen resultieren. Wir mussten uns neu aufstellen und standen damit vor neuen Herausforderungen. Zudem gab es viele Neuerungen durch die SGB VIII-Reform, in deren Rahmen die Prozesse von Betriebserlaubnisverfahren umfangreicher geworden sind. Ich finde es schön, zu erleben, dass man diese neuen Wege Schritt für Schritt gehen kann, auch wenn der Berg am Anfang sehr groß erscheint. Im August haben wir eine Familie mit zwei Plätzen übernommen. Mit Frau Saubert-Taulin konnten wir außerdem eine Koordinatorin für uns gewinnen, die ihre Rolle voll und ganz ausfüllt. Sie bewegt sich auf Augenhöhe mit den Leuchtfeuerfamilien und bringt eine große Fachlichkeit mit.

Gibt es einen Ausblick, den Sie bereits für das nächste Jahr geben können?

Wimble: Das primäre Ziel des Standorts Paderborn ist es, neue Leuchtfeuerfamilien für uns zu gewinnen. Zudem möchten wir unsere Auslandsprojekte wieder stärker beleben. Wir haben zurzeit noch einen Platz in Italien und einen in Spanien, die wir 2021 aufgrund der Pandemie nicht belegen konnten. Ansonsten ist es uns wichtig, die Stabilität des Standorts noch weiter zu stärken und den Austausch mit den anderen Standorten weiter zu fördern. Darüber hinaus möchte ich mich dem Thema des Netzwerks widmen, um die Stiftung in Paderborn und dem Umland noch präsenter werden zu lassen. Aufgrund der Tatsache, dass wir uns stärker um die Familien gekümmert haben, ist die Netzwerkarbeit im vergangenen Jahr in den Hintergrund gerückt.

Albrecht: Stabilität ist auch etwas, das ich für den Standort Lübeck anstrebe. Sowohl innerhalb des Teams, als auch in den Familien. Ich glaube, gerade jetzt in dieser Zeit wünschen sich viele Menschen mehr Stabilität. Zudem möchte ich mehr Sicherheit in den Verfahrenswegen zur Betriebserlaubnis gewinnen. Pandemie- und ressourcenbedingt gab es in diesem Jahr in Lübeck kein Regionaltreffen. Es ist wichtig, dass sich die Leuchtfeuerfamilien auch wieder untereinander vernetzen, sich austauschen und sich gegenseitig kennenlernen können. Zudem denke ich, dass es auch im nächsten Jahr darum gehen wird, Qualitäten weiter auszubauen.

Wimble: Bei den Regionaltreffen bin ich derselben Meinung. Auch für uns war es schwierig, diese zu or-

ganisieren. Hier möchten wir den Fortbildungscharakter weiter forcieren, um die Blickwinkel und Horizonte in der täglichen Arbeit zu verändern und zu erweitern. Gerade durch die SGB VIII-Reform hat sich vieles verändert.

Albrecht: Die SGB VIII-Reform wird das nächste Jahr mitbestimmen. Nach dem Rahmenschutzkonzept wird es ein Gewaltschutzkonzept geben. Damit wird es im nächsten Jahr wichtig sein, mit den Leuchtfeuerfamilien in den Dialog zu gehen, sie abzuholen und mitzunehmen. Auch mit Blick auf Schlagwörter wie Partizipation, Sexualpädagogik oder Medienpädagogik. Diese Themen werden wir in der Koordination mit den Familien fachlich und abhängig von der Belegung besprechen.

MITGLIEDSCHAFTEN & KOOPERATIONEN

Wir arbeiten international, national und regional mit renommierten Instituten, relevanten Verbänden sowie Partnern und Einrichtungen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zusammen.

Mitgliedschaften

- Bundesarbeitsgemeinschaft Individualpädagogik e.V.
- Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.
- Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik. e.V.
- Dachverband Gemeindepsychiatrie
- Der Paritätische Wohlfahrtsverband
- EFFSE – Europäisches Forum für soziales Lernen
- iip – Internationales Institut für Individualpädagogik
- Kölner Stiftungen e.V.

Partnerstiftungen in Europa

- Stiftelsen Fyrlykta (Norwegen)
- Stiftelsen Fyrljuset (Schweden)
- SA Tuletom Fond (Estland)
- Majakan Valo (Finnland)
- Žiburio labdaros ir paramos fondas (Litauen)

Kooperationen/Partnerschaften

- Anna-Warburg-Schule
- ALEP e.V. Berlin
- Christophorus Jugendwerk
- Flex Fernschule
- L.U.C.Y. Hilfswerk - Bildung für Kinder e.V.
- Pfeil e.V.
- wir für pänz e.V.
- Wellenbrecher e.V.

Tochtergesellschaft

- Leuchtfeuer Heimspiel gGmbH

Wir sagen Danke!

Ziele lassen sich am besten gemeinsam erreichen. Um Menschen sicher durch schweres Wetter und raue See geleiten zu können, bedarf es Unterstützung. Wir wissen es zu schätzen, dass wir auf langjährige Wegbegleiter und zuverlässige Partner zählen können, die uns dabei helfen, Herausforderungen zu meistern und neue Horizonte zu entdecken. Zugleich freuen wir uns darüber, neue Vertraute für unsere Arbeit begeistern und gewinnen zu können. Wir möchten Ihnen allen an dieser Stelle danken. Sie reflektieren wie Spiegel den Schein des Leuchtfuers und helfen so dabei, Orientierung in stürmischen Zeiten zu geben.

Unsere Kooperationspartner •-----

AC EIBE, Allgemeiner Sozialer Dienst Stadt Bedburg, Amt für Familie und Soziales Weimar, Amt für Jugend und Soziales Rostock, Amt für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Erfstadt, Amt für Kinder, Jugend und Familie Stadt Wesseling, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien Stadt Münster, andante gGmbH, Bethel.regional | Von Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Bezirk Oberfranken, Bezirksamt Hamburg, Bezirksjugendamt Landeshauptstadt Düsseldorf, Bezirksjugendamt Stadt Köln, Caring-Isp, Deutsches Rotes Kreuz DRK-Mittelrhein, dialog - Team für syst. Perspektiven, down-up! Einzelfallpädagogik gGmbH, Dreiland Jugendhilfe gGmbH, Fachbereich Jugendhilfe Stadt Meckenheim, Fachbereich Kinder und Jugend Stadt Leverkusen, Fachdienst Jugend/Soziale Dienste Elmshorn, Fachdienst Jugendhilfe Wetteraukreis, Familienberatungsstelle Stadt Köln, freiStil GmbH & Co. KG, Friesenwarf Kinder- und Jugendhaus, Gesima, Haus im Elfenland, Heilpädagogisches Kinderhaus gGmbH, HORIZONT, imBlick Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, Individualpädagogisches Projekt Impuls, ip-Konzepte: Individualpädagogisches Projekt, JHP Niederrhein GmbH, Jugend Familie und Soziales | Stadt Frechen, Jugendamt Altenburg, Jugendamt Bochum, Jugendamt Bonn, Jugendamt Brandenburg a. d. Havel, Jugendamt Bundesstadt Bonn, Jugendamt Burgenlandkreis, Jugendamt Chemnitz, Jugendamt Coburg, Jugendamt Frankfurt/Main, Jugendamt Greiz, Jugendamt Halle / Saale, Jugendamt Hanau, Jugendamt Hennef, Jugendamt Kerpen, Jugendamt Kreis Düren, Jugendamt Landkreis Zwickau, Jugendamt Leipzig, Jugendamt Mayen-Koblenz, Jugendamt Oberhausen, Jugendamt Saale-Holzland-Kreis, Jugendamt Stadt Bornheim, Jugendamt Stadt Hürth, Jugendamt Stadt Oberhausen, Jugendamt Stadt Rheinbach, Jugendamt Stadt Rösrath, Jugendamt Stadt Siegen, Jugendamt Stadt Wiehl, Jugendamt Stadtverwaltung Wiehl, Jugendamt Wartburgkreis, Jugendamt Wiesbaden, Jugendförderung Stadt Frechen, Jugendhilfe Oberberg, Jugendhilfe Stadt Bornheim, Jugendhilfe Tecklenburg, Jugendhilfeprojekt Grenzland, Jugendhilfeverbund Sonnenland GmbH, Jugendhilfezentrum Alfter | Swisttal | Wachtberg, Jugendhilfezentrum Eitorf | Windeck, junikum Ges. für Jugendhilfe und Familien/St. Agnes, JWG Coerde 9 e.V., Kaspar-X Kinder- und Jugendhilfeprojekte, Kinderlichtblicke, kjhv Kinder- und Jugendhilfe-Verbund Rheinland gGmbH, Kommunaler Sozialverband M-V Landesjugendamt Schwerin, Kreis Offenbach, Kreis Pinneberg, Kreisjugendamt Steinfurt, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Mainz, Landeshauptstadt Dresden, Landeshauptstadt Schwerin, Landesjugendamt Halle | Referatsleitung Familie und Frauen, Landesjugendamt Niedersachsen, Landesjugendamt Rheinland-Pfalz, Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt, Landkreis Börde, Landkreis Gotha, Landkreis Harz, Landkreis Mansfeld-Südharz, Landkreis Meissen, Landkreis Oberspreewald-Lausitz, Lebensräume- Flexible Hilfen für Kinder und Jugendliche GmbH, LIFE Ambulante Hilfen GmbH, LRA Altenburger Land | Fachbereich Soziales, Jugend und Gesundheit, LRA Gotha Jugendamt/ASD, LRA Kyffhäuserkreis Jugend- und Sozialamt, M.I.B. Menschen Individuell Begleiten, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung Kiel, Mutpol e.V., Neukirchener Erziehungsverein, NORDLICHT Kinder- und Jugendhilfeverbund, Päd. Erziehungshilfen Uwe Mens gGmbH, pro juve Kinder- und Jugendhilfe Potsdam, Pro Prognos Bonn e.V., Spurwechsel GmbH, Stadt Elsdorf, Stadt Eschweiler, Stadt Kassel, Stadt Kerpen, Stadt Mönchengladbach | Fachbereich für Kinder, Jugend und Familie, Stadt Niederkassel, Stadt Sankt Augustin, Stadt Wuppertal, Stadtverwaltung Hürth, Stadtverwaltung Offenbach, StarkeHof GmbH, STRUKTUR Jugendhilfe, Tacheles Jugendhilfe GmbH, Technische Hochschule Köln | Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaft, Thüringisches Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, TRIANGEL - Träger pädagogischer Projekte, TROTZDEM e.V., Wegbegleiter - Jugendhilfe nach Maß gGmbH, Wellenbrecher e.V., Wir Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, ZAPP GmbH

Impressum

Redaktion:

Stiftung Leuchtfeuer

Text:

Katja Embacher

Gestaltung & Satz:

Sebastian Schönenstein

Bildnachweis:

Alphacolor, unsplash.com (S. 32-33)

Dimitry Anikin, unsplash.com (S. 42-43)

Maria Auer (S. 27/29)

Ralph Dohlen (S. 41)

Claudia Kempf (S. 4/36)

Sebastian Schönenstein (S. 39/57)

Marcus Wallis, unsplash.com (S. 24-25)

Dagmar Wiegel (S. 55)

Herausgeber:

Stiftung Leuchtfeuer

Riehler Str. 6

50668 Köln

Tel.: +49 (0)221 /923 39 93

Fax: +49 (0)221 /923 32 79

Mail: info@stiftung-leuchtfeuer.de

www.stiftung-leuchtfeuer.de

© Stiftung Leuchtfeuer Februar 2022

Stiftung Leuchtf Feuer

Gemeinnützige Stiftung zur Förderung von Bildung,
Ausbildung, Erziehung und Rehabilitation

Riehler Straße 6
50668 Köln

Tel: +49 (0)221 / 92 33 993

Fax: +49 (0)221 / 92 33 279

Mail: info@stiftung-leuchtf Feuer.de

www.stiftung-leuchtf Feuer.de

